

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abnahme von mehreren Ausgabestellen, bei Bestellung ins Haus durch unsere Kuratoren in
24 Stk. nach und nach beim Abnehmer vorzulegen; durch die Post 120 Stk. außer 42 Pf.
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Feiertagen nachmittags.
— Abdruck anderer Zeitungsmitteilungen ist nur mit bewilligter Einverständnis gestattet.
— Alle Rückgaben unvollständiger Exemplare übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum für Werbung nach unten
Anzeige 10 Stk., kleine Anzeigen 25 Stk., ausserliche pro Seite
20 Stk., im Restamtzeit 40 Stk. Bei komplizierterem Satz entsprechender Staffeln.
Werbefür Ertragsbelegen und Lieberzinsunt. für Sachverhaltungen und Offiziersanträge
besondere Berechnung, nach auswärts mit Berücksichtigung der Erfüllungsorte Werbung.
— Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. —

Nr. 220.

Donnerstag den 19. September 1912.

39. Jahrg.

„Das Konzept ist richtig.“

Sie fürchten wohl die „Reinschrift“, das rufe ich dem Verfasser des Artikels in der ersten Ausgabe der „Halle-chen Ztg.“ vom Sonnabend, den 14. d. M., Nr. 432 zu. Die „Halleche Zeitung“ (und ihre Hintermänner) haben sich mit meiner Person schon seit Jahren nicht gerade in der liebevollsten Weise beschäftigt; ich nenne nur die Herren Gen.-Sekr. Plehwe-Halle, Aug. Koch-Schönwerber, Watzgen-St. C. u. m. In den meisten Fällen habe ich auf die Angriffe dieser Herren garnicht geantwortet, da ja die Mächtigkeit der Angriffe klar zutage lag, ich habe sie vielmehr als die best-n, allerdings unferwilligen, Mitarbeiter für meine Wahl zum Reichstagsangeordneten, wie ja auch der Erfolg tatsächlich bewiesen hat.

Wenn aber ein Herr H. K. unter der Überschrift: „Das Konzept verdröben“ in obengenannter Ausgabe der „Hallechen Zeitung“ mich entweder der Unkenntnis oder der Gegenlosigkeit gegen die Grundzüge der fortschrittlichen Volkspartei anlässlich meiner Ausführungen in einer Konferenz des „Januarbundes“ beschuldigt, so kann ich dazu nicht schweigen und muß Herrn H. K. doch einige Worte widmen. Meine Rede in der Konferenz des Januarbundes vom 10. d. M. enthält keine Anklage gegen die deutsche Landwirtschaft, im Gegenteil habe ich dort zeigen wollen, wie die deutsche Landwirtschaft sehr wohl noch auf Jahre hinaus das deutsche Volk mit Fleisch zu angemessenen Preisen ernähren kann. Wenn Herr H. K. einen Satz aus meiner Rede aus dem „Berliner Tageblatt“ abdruckt — so ist das geradezu irreführend. Ich habe die Meinung, die Fleischnot anerkannt, habe auch bis zur Wiederkehr normaler Fleischpreise der Einfuhr argentinischen Geflügelfleisches das Wort geredet — habe auch die Milderung oder Aufhebung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes gefordert — denn bei strikter Anwendung des § 12 ist eine Einfuhr fast unmöglich. Ich habe auch der zollfreien Einfuhr von lebendem Vieh aus unseren Kolonien, namentlich aus Südwestafrika, zugestimmt, jedoch mußte die Aufhebung der vierhundertjährigen Quarantänen erfolgen, sonst ist die Einfuhr auch illusorisch, das Vieh würde im Zugelehen zugrunde gehen. Die Kolonisten in Südwest führen bittere Klage, daß sie ihr Schlachttier nicht zu nur einigermaßen lohnenden Preisen verkaufen können und dem wirtschaftlichen Ruin entgegengehen — dort erwartender Überfluß, hier bitterer Mangel!

Es ist doch wahrlich Zeit, daß unsere Kolonien gedeihen und emporblühen, in Interesse der Kolonisten und auch nicht minder im Interesse des Mutterlandes, damit die vielen Hunderte von Millionen Mark endlich insjen tragen und uns Nutzen bringen. Wir dürfen doch unsere Kolonien nicht als Ausland betrachten, sondern als einen Teil unseres deutschen Vaterlandes, das ist wahre Kolonialpolitik.

Es könnte sogar geboten sein, momentan auch Vieh aus anderen reicheren Ländern zu ermäßigten Zollsätzen herbeizulassen — es wäre ja ähnlich wie in England — wo in Deptford alles ausländische Vieh abgeschlachtet wird — und dann erst nach London und dem Inlande geht — ein ähnlicher Viehschlagshafen oder -Platz auch in Deutschland eingerichtet werden. Dadurch werde der Einschleppung von Seuchen erfolgreich entgegengebeitet.

Auch habe ich die zollfreie Einfuhr von lebendem Zucht- und Magervieh gerade im Interesse der Landwirtschaft gefordert, da durch die große Dürre des Vorjahres und dem daher resultierenden Futtermangel in Deutschland zubielt Zuchtvieh, namentlich Jungvieh, notgedrungen zur Schlachtbank geführt ist, es sei momentan der Viehbestand in Deutschland viel zu klein. Ferner führte ich aus, daß eine vollständige Öffnung der Grenzen, abgesehen von der Gefahr der Seucheneinschleppung, davor würde man sich schützen können, wohl keinen Erfolg haben würde, da in der ganzen Welt, auch Nordamerika, außer in Argentinien und in unseren Kolonien kein nennenswerter Überfluß an Schlachttier vorhanden sei — immerhin ist es ja möglich, daß uns Dänemark und vielleicht auch Holland etwas Vieh hereinbrächten.

Ich habe darauf hingewiesen, daß namentlich bei Rindvieh zwei bis drei Jahre vergehen würden, ehe das Manko

an lebendem Vieh in Deutschland und auch in den meisten europäischen Ländern ausgeglichen würde — Voraussetzung allerdings noch gute Futterernten.

Die diesjährige Ernte ist wohl reichlich — aber die gute Einbringung derselben sehr fraglich — die Witterung spiele den Landwirten einen bösen Streich, noch sei nicht abzusehen, welche Verheerungen die übergroße Käse an der Ernte verursacht hat. Durch den Herrn H. K. bin ich erst auf den Teil der Abfälle gekommen, von welchem Sie meinen, ich hätte mir eine böse Suppe bei meinen politischen Freunden eingebracht.

Ich führte aus, wenn wir nun sähen, daß uns auch das Ausland im großen und ganzen erst nach zwei bis drei Jahren mit billigerem Fleisch versehen könnte, dann sei die Selbsthilfe, eine fundamentale Forderung unserer Partei, dringend geboten. Nach der letzten Viehzählung habe der kleine mittlere Grundbesitz und die Arbeiterschaft 88 Prozent des Rindviehbestandes und 96 Prozent des Schweinebestandes im Besitz gehabt, also nur 12 Prozent und 4 Prozent sei in den Händen des Großgrundbesitzes gewesen — da müsse der Hebel angelegt werden. Wir müßten, auf Deutlich gelegt, den Bauernstand, den Hauptviehhalter, vermehren, Herr H. K. und nicht die Bauern legen, wie es mit 10 tauernigen Erfolge eine Menge unserer Großgrundbesitzer auch in unserer Heimatprovinz Sachsen tun.

Sehen Sie sich doch nur in Ihrer unmittelbaren Nähe von Halle um, nicht einzelne Bauern — nein ganze Dörfer werden da von einem Großgrundbesitzer zusammengekauft — wenn das so weiter geht, gibt es in unserer Provinz in 25 Jahren keinen Bauer mehr. Ein Magnat reicht mit seiner Interessensphäre an den anderen — es bilden sich dieselben Latifundien, wie sie England, Italien und Österreich zum großen Schaden der dortigen Landwirtschaft heute schon haben. Daß dadurch auch der Siegeszug der Sozialdemokratie auf dem Lande tatsächlich gefördert wird, will ich noch mit erwähnen, denn der Bauer ist das große Hindernis, über das die Sozialdemokratie — trotz aller Agitationsprogramme — nicht hinwegkommen kann. — Ist dieses Hindernis erst beseitigt, dann ruhe unserem Vaterlande!

Ich führte ferner aus, daß der Großgrundbesitz in den stabilen Getreidepreisen, seit dem Schutzolltarif von 1902 und dem Einfuhrschutzhystem, wie es sich allmählich herausgebildet habe, bei dem Getreidebau ganz gut auf seine Rechnung komme, was bei dem kleinen und mittleren Grundbesitz nicht so in die Erscheinung trete wegen der großen Viehhaltung. Von rühmlichen Ausnahmen abgesehen, habe daher der Großgrundbesitz seine Viehhaltung ganz bedeutend eingeschränkt, ja vielfach sogar ganz aufgegeben und gar zur Viehhaltung Viehhaltung übergegangen, selbst königliche Domänenpächter hielten kein Zucht- und Schlachttier!! Da habe ich gefordert, daß diesen Pächtern bei der Verpachtung eine entsprechende Viehhaltung vorgeschrieben werde.

In meiner Wirtschaft kommt auf 7 1/2 Morgen 1 Stück Rindvieh (wenn ich 10 Stück Schafvieh für ein Stück Rindvieh zurechne) und auf 11 1/2 Morgen 1 Schwein. Dabei muß ich an Kraftfuttermitteln pro Jahr für 10 000 bis 11 000 Mk. zahlen, für weitere das geringe Getreide, die Rinderabfälle von 80 bis 90 Morgen, 25 bis 30 Morgen Kartoffeln usw.

Sehe ich mir nun die Viehhaltung der kleinen Grundbesitzer von 20 bis 30 Morgen an, da finde ich pro 4 bis 5 Morgen 1 Stück Rindvieh und 3 bis 4 Morgen 1 Schwein, die Arbeiter nur mit Deputatland 1/2 bis 1 Morgen halten darauf 3 bis 4 Schweine. Wollte ich diesen Maßstab an meine Wirtschaft legen, so könnte ich überhaupt kein Getreide verkaufen oder ich müßte den Ankauf von Futtermitteln verdreifachen.

Wollte der Großgrundbesitz die intensive Viehhaltung nicht in der Weise ausüben, ja gar nicht ausüben kann wie der bäuerliche Grundbesitzer, so fordere ich die innere Kolonisation, die Vermehrung der bäuerlichen Besitzungen! Ich habe deshalb in meiner Rede gegen die fortschrittlichen Grundbesitzer verstoßen, wenn ich die innere Kolonisation, Errichtung von Rentengütern wie in der Dalmat, die Aufstellung der Domänen in dichtbesiedelten Landstrichen, wie in

unserer Provinz Sachsen, forderte. Im Osten unseres Vaterlandes wird die Errichtung von Rentengütern mit Aufwendung von mehr als 150 Millionen Mark systematisch betrieben, damit ein Schutzwall gegen das vordringende Polentum errichtet wird und im Herzen unseres Vaterlandes verschwinden die Bauern allmählich. Was dort möglich ist, sollte auch hier durchgeführt werden. Auch habe ich die Aufhebung der Futtermittelzölle gefordert, Mais zahlt 3 Mk., Gerste 1.30 Mk., Weizen 1.50 Mk. pro Doppelzentner. — Wenn nun auch geogt wird, alle anderen Kraftfuttermittel sind doch frei, so kauft doch diese — Kunstdünger! Die richten sich doch in der Hauptsache mit dem Preise nach den mit Zoll belegten Futtermitteln, namentlich nach Mais und Gerste.

Ich führte aus, wenn wir bei Beratung des Zolltarifs 1917 weiter nichts erreichen sollten, so müssen auf alle Fälle die Futtermittelzölle fallen, keinen lädenlosen Zolltarif, sondern einen lädenhaften Zolltarif — das muß erreicht werden, im Interesse der zu vermehrenden Viehhaltung — im Interesse der Volksernährung.

Herr H. K.! Die fortschrittliche Volkspartei ist kein Feind der Landwirtschaft, sehen Sie sich die Maßnahme ihrer Abgeordneten an, es sind überwiegend ländliche Kreise; fünf Abgeordnete im Reichstage sind Landwirte, darunter zwei Großgrundbesitzer, ferner hängen noch sieben Abgeordnete eng mit der Landwirtschaft zusammen; die Bauern kommen mehr und mehr zu der Einsicht, daß die wahren Freunde der Landwirtschaft die Liberalen aller Schattierungen sind — doch davon ein anderes Mal! — Ich will Ihnen heute nur noch das Studium der preussischen Landgemeindeordnung von 1891 empfehlen — vielleicht werden Sie noch aus einem Soltau ein Paulus.

Unterjarnstedt, 15. September 1912.

W. Koch.

Eine Studienfahrt zum fortschrittlichen Parteitage.

Die fortschrittlichen Organisationen des Rheinlandes und Westfalens haben sich miteinander in Verbindung gesetzt und laden die Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei ein, auf dem Wege nach Mannheim eine Studienfahrt zu unternehmen, um den einheimischen Obst-, Gemüse- und Weinbau, seine wirtschaftlichen Grundlagen, seine Technik und seine Bedeutung kennen zu lernen. Die Reise wird angetreten am 1. Oktober von Frankfurt a. M. Vorher, am 30. September, ist für die Landwirte, für Sachverständige und Viehhalter der Pferdezeitung eine gemeinsame Besichtigung des Haupt- und Zuchtgestütts Heberbeck bei Rastatt in Aussicht genommen. Am 1. Oktober wird die preussische Weinbaudomäne besucht (Kloster Eberbach), wo der berühmte Steinberger wächst. Nachmittags wird die Lehranstalt in Gelsenheim besucht, am späteren Nachmittag das Niederrheinmuseum, übernachtet wird in Ribbesheim. Am 2. Oktober geht es über den Rhein nach Bingen, wo eine Weinorgansation zur Besichtigung ihrer Kellereien eingeladen hat, dann weiter nach Ingelheim, dem berühmten deutschen Rotweingebiet. Ingelheim ist außerdem eine Zentralfabrik für Obstbau. Hier steht neuerdings eine Ostgroßmarkthalle, errichtet durch den Zusammenschluß der bäuerlichen Viehhalter, in der täglich nachmittags um 4 Uhr die Früchte an Großhändler börsenmäßig verkauft werden zur Deckung des Bedarfs in den rheinischen Großstädten. Am 3. Oktober werden in der Nähe von Worms eine Anzahl bäuerlicher Betriebe besucht und dann die in bäuerlichen Händen befindliche große Wingerzeugerfirma in Wechheim. Am 4. Oktober vormittags wird, ebenfalls in der Nähe von Worms, eine große Obst- und Gemüsekonferenzfabrik besucht. Alle besuchten Betriebe befinden sich um diese Jahreszeit in vollem Gange. In jedem Abend der Reise findet ein zwangloses Zusammensein mit den Parteifreunden derjenigen Städte statt, in denen die Reisegesellschaft übernachtet.

Der ausführliche Respektplan ist verhandelt. Einzelmitglieder der Partei und Organisationen mögen sich tunlichst schnell wenden an die Herren: Stadtdirektor Werner-Frankfurt a. M., Eduard Kähler, Buchdruckerei, Verlag der „Heftigen Liberalen Wochenzeitung“, Darmstadt. Beide Herren haben es übernommen, für die Verfertigung der Druckfäße, denen die Anmeldung beigefügt ist, auf Wunsch der Parteifreunde und Organisationen Sorge zu tragen. Man bittet die Parteifreunde, insbesondere die Landwirte, sich möglichst schnell in den Besitz dieser Druckfäße zu setzen.

Die Fleischnutzung

wird abermals grell zahlenmäßig beleuchtet durch folgenden Auszug aus dem Referat des Professors Silbergleit in Berlin, das dieser als Leiter des Statistischen Büros der Stadt Berlin jüngst in der Sitzung der gemäßigten Deputierten erlassen hat.

Vergleicht man, so führte Herr Silbergleit aus, den Monat August dieses Jahres mit dem gleichen Monat von 1901, so ergibt sich bei den mildereren Sorten des Viehs durchweg eine sehr erhebliche Preissteigerung, und zwar befreit sie sich für Ochsen auf 45 Proz., für Bullen auf 49, für Färsen und Kühe auf 55, für Kälber auf 58, für Schafe auf 27, für Hammel auf 41 Proz. Gegenüber dem Preise an sich hohen Preisen des gleichen Monats des Vorjahres, also des August 1911, stellen sich die Zuwachsprözentage der Ochsen auf 13, bei Bullen auf 14, bei Färsen und Kühen auf 24 Proz., bei Kälbern und Schafen auf je 15 Proz., dagegen bei den Schweinen auf nicht weniger als 40 Proz. Demgegenüber nahmen die Fleischpreise auf für Rindfleisch von der Ferkel im 13. von der Brutt im 11 Proz., für Mischfleisch im 12. für Kälbfleisch von der Ferkel um 8, von der Brutt um 7, Schafffleisch gleichfalls um 7 Proz. Der Preis von Hammelfleisch von der Ferkel oder vom Miden nahm um 12, von der Brutt oder vom Miden um 15 Proz. Zu der Steigerung der Schweinepreise um 40 Proz. steht aber eine sehr viel geringere des Schweinefleischs gegenüber, und zwar um 15 Proz. für Miden und Mischfleisch, um 23 Proz. für Ferkel, um 21 Proz. für Schweinefleischbrot oder Braten. Besonders die Fleischpreissteigerung des Anziehs des Viehpreises bei Rindern, Kälbern und Schafen nur ätzend gestiegen, so blieb sie weit hinter dem Viehpreis zurück bei Schweinefleischsteigerung, die um so bedeutendswertiger sind, als die zunehmende Preissteigerung des Viehs nicht erst mit dem letzten Monat zu beobachten ist, sondern schon etwa mit dem April einsetzt hat. Danach die Verteuerung des Schweinefleischs nach sehr viel geringeren Verhältnissen erfolgt, als die der Schweine, so ist sie mit einem Betrage von 15 bis über 20 Prozent doch an sich ganz außerordentlich groß, und erfordert um so größere Beachtung, als im Fleischkonsum in Berlin gerade das Schweinefleisch die Hauptrolle spielt. Vom gesamten Fleischkonsum Groß-Berlins entfallen nämlich auf Schweinefleisch über drei Fünftel — 63 —, dagegen auf Rindfleisch nur 24, auf Mischfleisch 6 und auf Hammelfleisch 7 Prozent. Was die Verschärfung im Ausmaß anlangt, so erfordert die Annahme, dass der Preis für ein Kilogramm des Fleischpreises überall fast fünfmal so hoch liegt. Zeigen doch die neuesten, aus den Juni sich beziehenden Ziffern von Paris eine Abnahme des Preises des genannten Monats gegenüber demjenigen des Vorjahres, und zwar um 9 Prozent bei Rindfleisch, 6 1/2 Prozent bei Kälbfleisch und 8 Prozent bei Hammelfleisch, während eine und zwar nur minimale Steigerung um 1/4 Prozent lediglich bei Schweinefleisch zu verzeichnen ist. Für Berlin aber ergibt sich bei diesem Vergleich aus der Grundlage des diesjährigen und des vorjährigen Durchschnitts eine Steigerung, und zwar von je 6 Prozent für Rind- und Mischfleisch, von 8 1/2 Prozent für Hammelfleisch (durchweg Ferkel oder Miden), und von 7 1/2 Prozent für Schweinefleisch und Mischfleisch. Zu welchem Umfang sich die Verhältnisse in den folgenden Monaten noch weiter ausgeprägt haben, geht aus den oben mitgeteilten Ziffern für den letztverflossenen Monat — August — hervor.

Der Beginn der Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages

zung, so wird uns aus Chemnitz geschrieben, unverkennbar den Stempel der Mattigkeit. Das erste Eröffnungsrede war schwach und bot kaum einen größeren Gesichtspunkt. Der Jubel über den Wahlerfolg wollte nicht so recht heraus, und die Kraftvorteile gegen das herrschende System waren nur von schwüchermäßigem Besess begleitet, obwohl die zahlreichsten Zuhörer in der großen Sporthalle den Redner dank der günstigen Musik gut verstanden. Die forcierte Hervorhebung des internationalen Standpunktes, die sich in der Abholerung der Begrüßungsansprachen sämtlicher ausländischer Gäste hinterandern dokumentierte, vermochte ebenfalls der Abstimmung des roten Parlaments keine lebenskräftigen Pöge aufzuspringen. Man kennt alle die schönen und kräftigen Worte längst, und die Teilnehmer des Parteitages sind in ihrem Gebrauche meist selbst geübt genug, als daß sie sich durch ihre Wiederholung anzuregen ließen.

Der Vorstandsbericht, den der Reichstagsabg. Hert erstattete, nur bei der Besprechung der Göttinger Verhältnisse eine Bewegung hervor. Die Debatte hatte den fatalen Eindruck verfaßt, daß der Parteivorstand hier allzu lange ein Unternehmen wirtschastlich ließ, das den Württembergern den ihnen unbekanntem radikalen Geist einimpfen sollte, dessen Unternehmer aber nicht nur in politischer, sondern auch in geschäftlicher Hinsicht von kaum zu überbietender Stumpellosigkeit waren. Mit 82.000 Mark hat schließlich die Partei einbringen müssen, und noch sind die Schulden nicht gebergt, die radikale Leichenschaft hier zu machen verstand, und mit kanstanther Bergweisung suchten sich die Urheber noch als die verfolgte Unschuld aufzuspielen. Es ist auch gerade bei de-

so gut organisierten Sozialdemokratie ein merkwürdiger Zustand, daß ein Mann wie der „Genosse“ Kader, der nie deutscher Parteiongeheurer war, eine so große Rolle spielen konnte. Das deutliche Gefühl, das im Ausländerischen immer einen besonderen Vorzug stellt, kommt in der sozialdemokratischen Persönlichkeitsbewertung so recht zum bemerkenswerten Ausdruck. Wird der Fall Kader hier den Anlaß zu einer Wendung zum Besseren bedeuten? Fast möchte man daran zweifeln!

Sozialdemokratischer Parteitag.

Chemnitz, 16. Sept. Selten ist ein sozialdemokratischer Parteitag so schlecht untergebracht gewesen wie der diesjährige in Chemnitz. In dieser ältesten und besten Gegend der Partei, in der Welt ebelt ein im August 1888 die erste größere Organisation der sozialistischen Volkspartei als Vorläuferin der Sozialdemokratie gründete, ist es nicht möglich gewesen, einen geeigneten Saal zu bekommen. Die Hunderte von Delegierten müssen weit draußen in dem Vorort Schönau warten, können in 20 Minuten langer Straßenbahnfahrt erst den Wintergarten erreichen, der so düster und unfreundlich ist, daß er den ganzen Tag über mit sämtlichen vorhandenen Glühlampen erleuchtet werden muß, obwohl am Vormittage das Sonnenlicht durch die Fenster scheint.

Langweilig wie bei der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal ist auch der Beginn der Verhandlungen. Sie haben schon ein langweiliges Vorgespiel am Sonntag gehabt, als die Massen der Arbeiter vor Chemnitz und Umgebung in vier riesigen Versammlungen zusammengekommen waren, um die ausländischen Führer aus Frankreich, England, Belgien, Schweden und Österreich hören zu hören und zu feiern. Die Ansprachen zündeten aber nur wenig und die Begrüßungssreden der lokalen Führer und des Parteitagsvorstehers haften förmlich gegen die Regenstimmung des Sonntags gleichfalls nicht aufkommen.

Die Reden der ausländischen Parteiführer sind ja immer sehr wenig unterhaltend gewesen. Aber als sie am Montag früh den Parteitag einleiteten, wirkten sie langweilig. Alle waren auf denselben Ton gekommen: Höchste Bewunderung für die führende deutsche Sozialdemokratie und ihre letzten Wahlerfolge, eingehende Schilderung der heimischen, viel beschwerlichen Bewegung und Klagen über die Verhältnisse mit dem Schlussatz: Es lebe der Sozialdemokratie und der Sozialdemokratie! Der alte Webel kam übrigens erst am Schluß der offiziellen Begrüßung in den Saal, von allgemeinem Händelassen freundlich empfangen, und griff gleich darauf in die Debatte ein, die sich an die Geschäftsführung des Parteitags anknüpfte. Webel legte sich im Interesse seiner „Magenverfassung“ für die alte Methode der langen Mittagspause ein, wurde aber überstimmt, so daß er nach dem Parteitags von 9-5 Uhr mit einer einstuündigen Frühstückspause tagen wird.

Nun endlich konnte kurz vor der Frühstückspause die eigentliche Tagung in Angriff genommen werden. Die Sekretäre des Vorstandes, Hert und Braun, eröffneten den allmorgentlichen Tagungstag mit dem Bericht und der Abg. Kader berichtete über die Kontrollkommission. Die Vertreter boten nichts Neues gegenüber den vorliegenden Berichten. Hert rollte deshalb die württembergischen Parteiführer auf, insofern sie die verfehlte Gründung der „Göttinger Freien Volkspartei“ verurteilten. Der Schabener ergriff in den letzten Klagen aber nicht die nötige rechtliche Beitragsführung und der Abg. Kader hatte mit der Kontrollkommission alles in schönster Ordnung gefunden und beantragte Entlastung des Parteivorstandes.

Es folgte die große Abstimmung der Anträge und dann wurde die allgemeine Diskussion eröffnet, die sich, wie vorausgesetzt war, um den Fall Göttingen drehte. Die Sachverhalte hatten das Wort und Hert durfte eine halbe Stunde lang über den Fall Göttingen und Kader über die württembergischen Parteiführer reden. Die württembergischen Parteiführer wurden im wesentlichen als unzulänglich und unzureichend zugrunde gelegt. Überleitung und Idealtät, Erklärungen, Gegenklärungen und Widerworte überließen die Württembergischen Parteiführer ein tolles Raquet von Widersprüchen und dem Parteitags ausbreitet wird. Um die ledige Angelegenheit noch zum Abschluß und einen Antrag auf Billigung des Verhaltens des Parteivorstandes zur Annahme zu bringen, wird die Verhandlung bis 1/2 1/2 Uhr durchgeführt, um dann einen erwünschten Abschluß zu erhalten. Dieser ist denn auch bald gefunden. Die Debatte über Göttingen wird geschlossen und die Abstimmung am morgen vertagt.

Chemnitz, 17. Sept. (M. B.) Der sozialdemokratische Parteitag in Chemnitz macht es sich recht bequem, was man ihm bei Berücksichtigung seiner schlechten Unternehmungsverhältnisse nicht gerade verargen kann. Gleich am Montag hat er die Sitzung um eine Stunde verkürzt. Am Dienstag hat er die Verhandlungen erst nach einem sehr ausgedehnten abendlichen Viertel eröffnet und überließ sich mit der Beschlusstimmung des am kommenden Donnerstag ganz auszuweichen und einen Anschlag nach dem Nichtigkeitsbescheid zu machen. Wenn es in dieser Weise weiter geht, müssen womöglich die Delegierten noch etwas herauszahlen, statt Dienen zu beziehen. Das Präsidium des Parteitags wurde beantragt, den „roten Dienstag“ der sozialistischen Genossen, die vor ihrem Parlament für ein freies Wahlrecht demagogisieren wollen, durch eine telegraphische Zustimmung zu unterstützen.

Endlich wird die Debatte über den im allgemeinen schon geliebt vorgetragenen Jahresbericht fortgesetzt. Die zahlreichen Anträge werden ausführlich begründet. Man redet über die Gewinnung der Reichstagsstellen, die Frage der Jugend, die Bekämpfung der öffentlichen Gemeinlichkeiten, die Förderung der Frauenbewegung, die Unterstützung der heimischen Parteipresse, die Ausgestaltung der Fachpresse und die Spezialliteratur für Landwirte und Frauen.

Nöchlich legt eine heftige Geschäftsordnungsdebatte über den Göttinger Streit ein. Die Revolutionen unter Führung Franks und die Radikalen unter Ledebour und Viehnecht kämpfen eine Viertelstunde gegeneinander.

Webel greift persönlich ein. Der Parteivorstand erklärt, auf ein besonderes Vertrauensvotum verzichten zu können und es werden schließlich alle Anträge zurückgegeben und der Göttinger Parteiführer ist lang- und langsam in Chemnitz begangen. Aber auch in Württemberg? Die Debatte wird nun langweilig lachlich und wendet sich den Anträgen über die Presse zu. Dabei wird von Männern und Frauen gemeinschaftlich für die Herausgabe einer Modezeitung mit Schnitmitteln und gemütskräftiger Unterhaltungsbeilage, für literarische Bewegung der „Neuen Welt“ und ähnliche Interessen plädiert, ohne daß die letzte Verabredung unter der Delegationen schmeit. Der Parteivorstand läßt erklären, daß er die „Gleichheit“ der Clara Hetlin für vorzüglich halte und eine Ausgabe einer Modezeitung vorbereite, dagegen der Beschaffung von bester Landliteratur widerstrebe.

Auch in der Besprechung der sozialdemokratischen Jugendfrage, die noch nach der Frühstückspause fortgesetzt wird, tritt die Kritik hervor. Gerade dieser Agitationszweig wird von der bürgerlichen Presse heute besonders hervorgehoben, von den in der Jugendbewegung tätigen Sozialdemokraten aber als unzulänglich geachtet. Ob die nach Viehnecht's Verhörungen niederschlagende, gelehrliche Agitation der bürgerlichen Jugend eine die Schuld daran hat?

Bei der Begründung der Anträge auf Fortsetzung des Schnapsbottells wird ein Verzicht weiterer Verschärfung durch Verbot aller Schnapsereien und Verbot des Schnapsauswechslens in Parteifamilien nachdrücklich zurückgewiesen. Das Schlußwort Hert's streift noch einmal die württembergischen Parteiführer und Webel's in Göttinger Parteiführer, wobei der Abg. Hert einige heftige Seitenhiebe abgibt, die wohl die Bremer Bürgerzeitung, so glimpflich mit Adel umgangen der Jugendbewegung, die Erneuerung des Schnapsbottells ohne besondere neue Verschärfung.

Dem Parteivorstand wird Entlastung erteilt. Man geht hierauf zu dem zweiten Punkte der Tagesordnung, der Lebensmittelpolitik, über, wobei man die Forderungen des Parteivorstandes, die eine sehr lange Rede des Parteivorstandes wertvoll, die nachrichtliche Lage der Parteiführung, die Erneuerung des Schnapsbottells ohne besondere neue Verschärfung.

Die Wirren in der Türkei.

In Erwiderung auf einen Artikel des „Temps“ wendet sich der bulgarische „Mir“ mit Entschiedenheit gegen die Behauptung, daß Bulgarien die gegenwärtigen Schwierigkeiten der Türkei kaum benötigen würde, wenn dieses Reich Krieg zu führen. Das Blatt erwidert: Wenn Bulgarien tatsächlich von einem herrlichen Wunde befreit wäre, dann hätte es bereits im Jahre 1908, wo es unendlich viel mehr Aussicht auf Erfolg hatte, in den Waffen greifen müssen. Was heute die Bulgaren in Aufregung versetzt, sind nicht die Verlegenheiten des gegenwärtigen Reiches, sondern die verzeitelte Angelegenheit des Parteivorstandes, die die bulgarische Frage der Wunden befreit wäre, dann hätte es bereits im Jahre 1908, wo es unendlich viel mehr Aussicht auf Erfolg hatte, in den Waffen greifen müssen. Was heute die Bulgaren in Aufregung versetzt, sind nicht die Verlegenheiten des gegenwärtigen Reiches, sondern die verzeitelte Angelegenheit des Parteivorstandes, die die bulgarische Frage der Wunden befreit wäre, dann hätte es bereits im Jahre 1908, wo es unendlich viel mehr Aussicht auf Erfolg hatte, in den Waffen greifen müssen. Was heute die Bulgaren in Aufregung versetzt, sind nicht die Verlegenheiten des gegenwärtigen Reiches, sondern die verzeitelte Angelegenheit des Parteivorstandes, die die bulgarische Frage der Wunden befreit wäre, dann hätte es bereits im Jahre 1908, wo es unendlich viel mehr Aussicht auf Erfolg hatte, in den Waffen greifen müssen.

Der türkische Minister hat beschlossen, den Belagern der Türkei nicht zu verzeihen. In der Balkanländer, die jeden Augenblick gefährdende Vermittlungen herbeiführen kann, empfahl der russische Minister des Äußeren Sazonow den Petersburger Vertretern Bulgariens, Serbiens und Montenegros, nochmals dringlichst ihrer Regierung ein Angebot anzubieten, um jedem aggressiven Vorhaben abzutreten.

Aus Paris meldet der Telegraph: Die hiesigen Regierungskreise betonen abermals die Notwendigkeit einer Vermittlung der Großmächte zwischen Italien und der Türkei, da das Ende des Krieges unbedingt herbeigeführt werden muß.

Die der Petersburger „Mensch“ aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, erfüllt ein neuer Vorschlag des Grafen Berchtold als unzulänglich und uneigentlich alleinig.

Die „Giornale d'Italia“ meldet, hatte der aus Ouchy in Rom eingetroffene Deputierte Veriolini Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten Giolitti und dem Minister des Äußeren Marquis di Salaparuta über Veriolini werde demnächst wieder in die Schweiz zurückkehren.

Politische Übersicht.

Gegen ein russisches Regierungsblatt, das sich merkwürdigerweise zum Sprachrohr englischer Chamberlainer gemacht hat, wendet sich folgendes offiziöses Württembergisches Blatt. „Unhöflich des Streites zwischen England und Amerika wegen des Panamakanals sühnt sich die offizielle „Moskita“ wegen der deutschen Presse Vorwürfe wegen ihrer Haltung gegenüber England zu machen, die auf merkwürdiger Unkenntnis und Vereinnahmung beruhen. Die deutsche liberale Presse soll schließlich verlangen, daß die englische Regierung die Panamakanalfrage solange verziehen müsse, bis die deutsche Flotte der englischen, insofern nach der Zahl der Dampf- als auch nach der Summe der Wasserverdrängung gleich sei. Jetzt schon — so meint das russische Blatt — sei die deutsche Flotte der englischen fast gleich, und es gibt daher der englischen Regierung den Rat, in keinem Fall auf diese Vorbedingung einzugehen, durch die Deutschland die volle Souveränität erreichen würde. Jetzt habe England noch den Vorteil einer Aktionsfreiheit, die es aber verlieren würde, wenn es dem deutschen Verlangen auf

gleiche Stärke der Kriegsmarinen nachläßt. Das halb-
amtliche russische Blatt scheint dabei verfahren zu haben,
daß Deutschland im Verhältnis zu England niemals ein
auf Gleichstellung der Seeflotten beider Mächte gegründetes
Abkommen erzielt hat. Es war bekanntlich England,
von dem der Gedanke an eine verträgliche Begrenzung
der Flottenstärke ausgegangen ist, bis man ihn auch
dort als unannehmlich erkannte. Deutschland hat bei
jedem Anlaß betont, daß seine Flotte nicht mit Hinter-
gedanken gegen andere Mächte, sondern nach dem eigenen
Bedürfnisse baut. Daran möchten wir die „Koffisa“ noch
einmal erinnern.

In einem Berliner Telegramm der „Frankf. Ig.“
wird über die Lage im Mittelmeer ausgeführt: In einer
wichtigsten sächlichen, zum Teil sogar formellen Über-
einkünfte, die eine gemeinsame Quelle vermuten läßt,
beschäftigen sich der Pariser „Temps“ und das „Journal
des Debats“ mit der Zusammenziehung der
französischen Flotte im Mittelmeer und
geben Stellen mit ungewöhnlicher Deutlichkeit zu ver-
stehen, daß es sich auch fernerhin im Mittelmeer mit
England und Frankreich zu vertragen habe und daß, wenn es
etwa bei einer Erneuerung des Dreibundes auf seine Ver-
änderung an zu denken vermöge und sich auch zur
See dem Dreibund angeschlossen hätte, es dann allein im
Mittelmeer seine Sicherheit habe, da Deutschland in dieser
See nicht vertreten sei, Österreich-Ungarn keine Flotte
erhielte und Italien selbst nach dem Kriege die seine
vollständig erneuern müßte. Daher habe Italien das bis-
herige Einverständnis zur See aufrecht zu erhalten. Die
Sprache der beiden Pariser Mächte ist auffallend Eigen-
tümlich gerichtet, das was man sonst für französisch
hält, auch in England die Ausführung von Maßnahmen im
See- und Flottenwesen mit Erwägungen der bestimmten
politischen Konstellationen und auf bestimmte Mächte zu
begründen sucht, gegen die die jeweiligen Neuerungen ge-
richtet sein sollen. Das ist eine bemerkenswerte, wohl nicht
zufällige Besondere Art, und es ist sehr interessant, die
politischen Beziehungen anzustellen. Dort, wo man die
politischen Beziehungen kennt, und richtig beurteilt, wird
man nicht, daß Italien sich durch die kaum verbliebenen
Drohungen der beiden französischen Mächte wird ein-
schüchtern lassen. Der Wert der italienischen Flotte wird
übrigens bei uns erheblich höher eingeschätzt als von den
beiden Mächten.

Österreich-Ungarn. Das ungarische Magnaten-
haus hielt am Dienstag eine kurze Sitzung ab, in der das
Königliche Kommando über die Verfügung der vorigen
Sessien verlesen wurde. Die Wahl der Delegationen mit
glieder des Magnatenhauses wird Mittwoch nachmittags
erfolgen. Im ungarischen Abgeordnetens-
haus haben sich am Dienstag die Larmsensen,
über die wir gestern telegraphisch kurz berichteten, bis in
die frühen Abendstunden fortgesetzt, wobei es zu fast un-
berechenlichen Zwischenfällen gekommen ist. Da eine Ver-
handlung unmöglich war, sollte die Diskussion aus dem
Saal entfernt werden. Hierzu wurde, wie schon im
Juni b. J., Folie in den Saal I gerufen, die die Abgeord-
neten genötigt zu entfernen suchte; bei dem nun folgen-
den Sandsturm ergaben sich die wildesten Szenen, die
jeher beschrieben worden. Schließlich waren 400 Poli-
zei nötig, um einen Teil der oppositionellen Abgeordneten
aus dem Saal zu werfen. Nach vier Stunden Unter-
brechung der Sitzung wurde dieselbe abends gegen 9 Uhr
wieder eröffnet. Graf Tisza hielt eine Rede, in der er
erklärte, er veranlaßt alle Maßnahmen und beantragt
58 Abgeordnete der Opposition dem
Königlichen Kommando über die Verfügung der vorigen
Sessien verlesen wurde. Die Wahl der Delegationen mit
glieder des Magnatenhauses wird Mittwoch nachmittags
erfolgen. Im ungarischen Abgeordnetens-
haus haben sich am Dienstag die Larmsensen,
über die wir gestern telegraphisch kurz berichteten, bis in
die frühen Abendstunden fortgesetzt, wobei es zu fast un-
berechenlichen Zwischenfällen gekommen ist. Da eine Ver-
handlung unmöglich war, sollte die Diskussion aus dem
Saal entfernt werden. Hierzu wurde, wie schon im
Juni b. J., Folie in den Saal I gerufen, die die Abgeord-
neten genötigt zu entfernen suchte; bei dem nun folgen-
den Sandsturm ergaben sich die wildesten Szenen, die
jeher beschrieben worden. Schließlich waren 400 Poli-
zei nötig, um einen Teil der oppositionellen Abgeordneten
aus dem Saal zu werfen. Nach vier Stunden Unter-
brechung der Sitzung wurde dieselbe abends gegen 9 Uhr
wieder eröffnet. Graf Tisza hielt eine Rede, in der er
erklärte, er veranlaßt alle Maßnahmen und beantragt
58 Abgeordnete der Opposition dem

Frankreich. Präsident Fallières ist in Be-
gleitung des Ministerpräsidenten Poincaré zu den Wan-
dern im Westen Frankreichs abgereist. Am Dienstag
gab der Präsident in Sainte-Maure-de-Touraine das
übliche Frühstück, das zweihundert Gedecke umfaßt. Zur
Rechten des Präsidenten saß Großfürst Nikolai,
zu seiner Rechten der Vizepräsident Poincaré,
links der französische General Galliéris. Galliéris
brachte einen Toast aus. Er dankte dem Großfür-
sten für die Teilnahme an den Wandern, ebenso den
anderen Offizieren. Er hoffte, sie würden ein gutes An-
denken an den Empfang, den sie gefunden hätten, bewah-
ren. Zwischen den Soldaten verschiedener Nationen ver-
traute und schloß man sich. Zwei Sachen seien es, die
zwischen ihnen die besten Beziehungen herbeiführen
können: Pflichterfüllung und Treue zur Fahne. Fallières
trant dann auf die Souveräne und Staatsöver-
häupter der Regierungen und Nationen, die zu den Wan-
dern Vertreter entsandt hätten, besonders auf den
Großfürsten und die anderen Offiziere und sprach zum
Schluß der Bevölkerung für das Entgegenkommen, das
sie den Truppen bewiesen hätten. Dann aus.

England. Zahlreiche Arbeiterkandidaten pro-
testieren heftig gegen die Taktik der Arbeiterpartei, durch
die bei den jüngsten Nachwahlen in Crewe, Mandesley
und Midlothian die bisherigen liberalen Mandate den
Unionisten ausgeliefert worden sind. Die Unionisten stell-
ten ihre Vertragsleistungen zur Arbeiterpartei ein, bis
diese ihre Taktik ändert.

Niederlande. Die Generalstaaten sind am
Dienstag mit einer Debatte eröffnet worden, in der es
u. a. heißt: Die Regierungsvorlagen betreffend die
Verfassungsrevision werden im Laufe des Jahres
1912 eingebracht werden können. In der gegenwärtigen
Session werden außer dem Entwurf einer In-
validitäts- und Altersversicherung, dessen
Prüfung noch nicht beendet ist, einige andere Entwürfe
eingetragen werden, darunter einer über die Sanktion
des Meeres für den Export von Bergwerksprodukten
aus Limburg und ein anderer zur allmählichen Annullierung
der Waffenanlagen der Regierung in Indien. Ferner
wird die Regierung den Voranschlag machen, das Kriegs-
und Marineministerium durch ein Landesverteidigungs-
ministerium zu ersetzen.

Marokko. Nach einer Meldung aus Marrakech vom
15. September ist El Hiba, der von Paris aus ab-
gegangene Botschafter, in die Gegend von Sus zurück-
gekehrt. El Hiba hatte 10000 Kämpfer beibringen,
von denen 2000 im Kampf getötet wurden, oder infolge
von Verwundungen oder Erschöpfung während der Rück-
kunft. Die Stadt Marrakech ist ruhig. Die Prokla-

mation Mulay Luffiss zum Sultan fand am 10. Sep-
tember statt.

Perth. In Teheran wird erzählt, daß die Por-
truppen Salars und Daulchs bereits in Hamadan
sind und daß dort Unruhen herrschen. Die Verbindung
mit Schahpersien ist auch drücklich unterbrochen. Hier wird
angenommen, daß für die nächste Zeit große Änderungen
unvermeidlich sind.

China. In den amtlichen Kreisen Chinas wächst seit
der Rückkehr Naturas aus Petersburg die Überzeugung,
daß nach dem Begräbnis des Kaisers Mutschko ein
energisches Vorgehen Japans in der Man-
churien einleiten wird. Als erste Maßnahme wird
das Einziehen einer starken japanischen Streitmacht in die
Mandschurei erwartet, die die Schließung der Grenz-
freigebietes zur Aufgabe erhalten wird.

Japan. Prinz Heinrich von Preußen empfing
am Dienstag vor seiner Abreise das Stadtoberhaupt von
Tokio zur Entgegennahme einer Adresse mit künstlerischer
Umgebung. Der Prinz spendete eine Geldsumme für die
Kamen Tokios. Am Hochfesttag in der deutschen
Herrschaft nahmen Prinz Akitara, der Kommandant, der
Marineminister und andere japanische Würdenträger teil.
Die Ankunft des Sonderzuges in Yokohama erfolgte gegen
Mittag. S. M. S. „Scharnhorst“ ging mit dem Prinzen
und seinem Gefolge alsbald in See.

Nord- und Mittelamerika. Aus El Paso wird ge-
meldet, daß die Amerikaner sechs mexikanische Ge-
fangene genötigt hätten, die als Führer der aufständischen
Heere gelten. Einer von ihnen soll General Orozco selbst
sein. Nach einer Depesche aus Mexiko City hat Präsident
Madero in einer Mitteilung an den Kongreß erklärt,
18 Millionen Dollar von der im Juni abgeschlossenen An-
leihe von zwanzig Millionen Dollar seien bereits veraus-
gabt worden. Er erludt um die Genehmigung zu einer
neuen Anleihe und weist darauf hin, daß die Renova-
tion im wesentlichen beendet sei. — General Ricotago
berührt noch keine Ruhe. Das amerikanische Marineamt
hat die vor San Francisco für Oktober geplante Flotten-
schau ausgesetzt. Die Neutralität der Pacificflotte in
den zentralamerikanischen Gewässern hat sich mit Rücksicht
auf die Lage in Nicaragua als notwendig erwiesen.

Deutschland.
Berlin, 18. Sept. Großherzogin Luise von
Baden ist gestern vormittag 9 Uhr 20 Minuten auf
dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. Zum Empfang
war Kronprinzessin Cecilie erschienen. Die Großherzogin
folgte einer Einladung der Kaiserin zur Abendtafel
im Neuen Palais, wozu die Umgebung der Kaiserin,
der Großherzogin und der bairische Geschäftsträger teil-
nahmen.

— Der preussische Minister des Innern
v. Dallwitz ist vom Urlaub zurückgekehrt.

— Der preussische Justizminister Dr.
Feseler ist nach Berlin zurückgekehrt.

— Der Düsseldorf Ortsverein der fort-
schrittlichen Volkspartei hatte zur Reichskonferenz
liberaler Arbeiter und Angestellten zwei Vertreter nach
Leipzig geschickt. Diese erlateten kürzlich Bericht über
die dortigen Verhandlungen. Die Folge davon war die
sofortige Begründung eines fortschrittlichen Arbeiter-
vereins. Der Anschluß an den neuen Reichsverein und
an die Partei mit dem Beitrag von 30 Pfg. pro Monat
wurde garricht als Frage, sondern als etwas ganz Selbst-
verständliches betrachtet und einstimmig beschlossen.

† Oberbürgermeister a. D. Dr. Kirschner.

Bei der Familie Dr. Kirschners sind Beileids-
telegramme des Kaisers und des Reichsfanzlers
eingetroffen. Das Telegramm des Kaisers hat folgenden
Wortlaut:

Frau Oberbürgermeister Kirschner, Schwalm. Durch
die Nachricht von dem unschmelzlichen Tode von mir hoch-
geschätzten Gatten in demselben Bericht, spreche Ihnen
und den Ihren zu dem schmerzlichen Verluste mein
wärmstes Beileid aus. Ich hätte mich getraut, wenn
dem Entschlafenen nach einem so arbeitsreichen Leben
und so verdienstvollen Wirken als Oberhaupt meiner
Stadt und Kreisbehörde in Berlin noch ein langer Lebens-
abend in wohlverdienter Ruhe beschieden gewesen. Gott
der Herr hat es in seinem Rathschlusse anders bestimmt.
Er tröste Sie in Ihrem großen Leid. Wilhelm.

Dr. Kirschners letzter Wille.
Die eben bekanntgewordene letztwillige Anordnung
Kirschners datiert aus Berlin, den 7. Februar 1901, und
hat folgenden Wortlaut:

1. Ich wünsche in möglichst einfacher Weise in einem
schlichten sichtenen Sinne, wenn tunlich von der Leichen-
schaffe des betreffenden Friedhofes aus — keineswegs aber
vom Rathause aus — beerdigt zu werden. 2. In meiner
Beerdigung sollen nur meine nächsten Angehörigen und
Freunde und Verwandte mit einem meiner Familie befreundeten
Prediger teilnehmen. Ich bitte demnach alle Behörden,
Korporationen und Vereine, von der Entsendung von
Vertretern sowie von allen Kranz- und Blumenpenden
Abstand zu nehmen. 3. In gleicher Weise unterlasse ich
jede Nachrufe in den Zeitungen sowie die Abschlachtung
irgendeiner Todes- und Erinnerungsfestlichkeiten.
4. Bei meiner Beerdigung möge der Prediger nur den 90.
A. Bei meiner Beerdigung möge der Prediger nur den 90.
A. Bei meiner Beerdigung möge der Prediger nur den 90.
A. Bei meiner Beerdigung möge der Prediger nur den 90.
A. Bei meiner Beerdigung möge der Prediger nur den 90.

Der Magistrat hat beschlossen, die städtischen Anlagen,
welche bereits am 1. April in Beschlag genommen sind,
auf allen städtischen Gebäuden bis zum Tage der Be-
ienung auf Halbmacht zu belassen. Im ab-

gen hat der Magistrat beschlossen, in den Erwerbungen
seiner tiefempfundenen herzlichen Teilnahme den Anord-
nungen des Verstorbenen nachzugeben.

Vereine und Versammlungen.

Der zweite reichsdeutsche Mittelstands-
tag am Dienstag letzte Verhandlungen beendet. Es
sprach noch a. Prof. Dr. Tille über die gemeinsamen
Interessen der selbständigen Gewerbetreibenden, Dr.
Schönemann-Dresden über Schutz der Arbeitskräfte
und Generalsekretär Venthin über die Lage des
deutschen Detailhandels.

Der 22. Verbandstag des Verbandes
mit Leiter Reichs-Holt- und Telegraphen-
beamte wurde am Montag vormittag im Lehr-
vereinssaal zu Berlin eröffnet. Anwesend mit 168 Mit-
gliedern aus allen Teilen des Reiches. Für die Verhand-
lungen sind vier Tage vorgebehen. Der Vormittag des
ersten Verhandlungstages wurde hauptsächlich mit der Bil-
dung von Kommissionen ausgefüllt, denen die an den Ver-
bandstag gestellten Anträge überwiesen wurden. Nach
dem Mittagessen nahmen in Besonderen in Besonderen
wurde in die erste Plenarsitzung eingetreten. Der erste
Verbandsvorsitzende, Obererographenassistent Gott-
schalk-Berlin, gab einen kurzen Rapport und einen
Bericht über die Redungsprüfung, die wesentliche Aus-
stellungen nicht ergeben habe. Sodann entwarf der
1. Verbandsvorsitzende, Telegraphenreferent Friß-
Berlin ein Bild über die Entwicklung und die Zeitigkeit
des Verbandes im abgelaufenen Geschäftsjahre. Derselbe
zählt der Verband augenblicklich mehr als 40000 Mitglie-
der; allein in diesem Jahre sind bis jetzt über 1000 Mit-
glieder dem Verbande beigetreten. In der anschließenden
Ausprache wurde der großen Enttäuschung Ausdruck
gegeben, welche die Deutscher der Rohverwaltung über
die Personalorganisation der bei mittleren Vorgesetzten
hervorgehoben hat. Bei der Vermittlung der Verhand-
lungen sei es schwer, überhaupt noch Wünsche zu äußern. Von
fast allen Rednern wurde auf die Teilnahme hingewie-
sen, die als eine dauernde angeordnet wurde. Es sei
an der Zeit, daß die Regierung Maßnahmen zur Einbe-
ruchtung treffe. Ferner gelangte eine Reihe von Resolu-
tionen Landesfragen, wie die Anstellungsverhält-
nisse der Beamten, Erholungsurlaub, Zinsänderung usw.
zur Debatte.

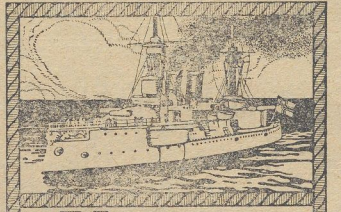
Luftschifffahrt.

Krücker der Flugmaschinen aus dem Wanders. Eine
Anzahl Flugmaschinen aus dem Wanders ist am
Montag auf dem Flughafen Döberitz zurückgekehrt
und dort glatt gelandet. Obwohl die Witterung
unvermeidlich ungünstig war und der Wind zeitweise
Stürken von 8 bis 9 Sekundenmetern erreichte, haben
sämtliche Offiziere die Aufgabe, nach Döberitz zurückzuge-
hen, voll erfüllt. Das Geschwader, das aus 6 „Lauen-
burg“ bestand, war in der Gegend von Hagenben im
Frische zurückgekehrt und über Wittenberg und Potsdam
nach Döberitz geflogen. Zur Bewältigung der etwa 110
Kilometer langen Strecke benötigten die Einbeider durch-
schnittlich eine Flugzeit von 1 1/2 Stunden. Einige Ma-
schinen mußten unterwegs infolge kleiner Defekte
Wissensleistungen vornehmen, konnten jedoch nach er-
folgter Reparatur wieder aufsteigen, so daß alle ihr Ziel
erreichten. Von den Doppeldeckern, die an dem Wanders
teilgenommen hatten, haben einige große Flüchtigkeiten
unternommen. Leutnant v. Scheele flog auf seinem Albatros-
Doppeldecker nach Weimar und Oberleutnant Berger
nach Chemnitz. Beide Offiziere sind an ihrem Ziel
glatt angekommen. Von der Krücker der Doppeldecker
nach Döberitz verläuft noch nichts.

Paris, 17. Sept. Der Flieger Lehmann stieg
gestern früh mit einem Wasserflugzeug in Antwerpen auf,
um in einem Tage nach Paris zu fliegen. Nach Zwischen-
landungen in Boulogne und Dieppe flog er über Havre
und Rouen in der Absicht, inmitten von Paris zu landen,
nämlich an der Concordia-Brücke gegenüber der Depu-
tiertenkammer. In Fernan (Dep. Eure) kam er jedoch
vom Wege ab. Das Flugzeug blieb bei einer schweren
Wendung an einem Baum hängen und wurde so schwer
beschädigt, daß er den Flug nicht fortsetzen konnte. Leh-
mann hat jedoch mit diesem Fluge einen Rekord für Wasser-
flugzeuge aufgestellt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag
von T. H. W. Böhner in Weisbaden.

Reklameteil.



**Unsere
Marine**

Qualitäts-**2** Pfg.-Cigarette

Georg A. Jasmaitz Akt. Ges.
größte deutsche Cigaretten-Fabrik Dresden

Das Beste und Bequemste find
MAGGI'S Bouillon-Würfel
 (5 Würfel 20 Pf., einzeln 5 Pf.)
 zur raschen Bereitung aller Art Fleischbrüherichte wie auch für
 Löffelbouillon. Nur in kochendem Wasser auflösen.
 Etets frisch vorrätig bei **Richard Kupper**, Central-Drogerie,
 Markt 10.

Hausfrauen A. B. C.



Allseitig

gelobt wegen ihres feinen Aro-
 mas, hohen Wohlgeschmacks
 und ihrer überaus grossen
 Butterähnlichkeit werden die
 beliebten Spezialitäten:

Siegerin
Palmato

allerfeinste Sahnen-Margarine,
 in Qualität der Molkerer-Butter
 am nächsten kommand und
 beliebteste, unerreicht feinste,
 vorzüglich haltbare Pflanzen-
 butter-Margarine.

Unbesritten beste **Butter-Ersatzmittel!**

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Sahrenfeld.**

Mitgeteilt von der **Berliner Kursbericht.** Zweigniederlassung
 Privat-Bank, A.-G. Merseburg.

Deutsche Fonds.	Zinsf.	Anhaltische Fonds.	Zinsf.
Deutsche Reichs-Anl.	4	Argentinien v. 97	4
do. do.	3 1/2	Chinesische Anl. v. 1906	4 1/2
do. do.	3	Chines. E.A. v. 1903	5
Pruss. Staats-Anl.	4	Gräzische 5% 1881	1,60
do. do.	3 1/2	Japan. Anleihe II	4 1/2
do. do.	3	do. do. von 1905	4
Reichspr. A. 85	4	Mex. Konz. von 1889	5
do. do.	3 1/2	Oester. Konz. Rente	4
Sächs. Staats-Rente	3	do. Silber.	4,5
Wahl-Fond. IV. Jahrb. 1916	4	do. Goldr.	4
do. IV. R. 8-10 ukt. b. 15	3 1/2	Rumän. v. 1903	5
Reichspr. Anleihe	3,6	do. v. 1905	4
		Russ. v. 1905 ukt. b. 1917	4 1/2
		do. v. 1902 ukt. b. 1915	4
		Sao Paulo Est. Ord.	5
		Türk-Löwe u. Cpb.	Stak.
		Ung. Gold-R.	4
		do. Kr.-R.	4
		Siamische Staats-Anl.	4 1/2
		Ausland. Eisenb.-Prior.	Zinsf.
		Obligationen.	Zinsf.
		Türk-Kow (gar.)	4
		Moskau-Wind. u. Cpb.	4
		Rybinsk (gar.)	4
		Wladikavsk (g)	4
		Bank-Aktien.	L.Div.
		Berliner Handels-Ges.	9 1/2
		Deutsche Bank	12 1/2
		Dresdener Bank	8 1/2
		Mittel. Privat-Bank	7
		Nationalb. f. Deutschland	7
		Reichsbank	5,36
		Schaaffh. Bankverein	7 1/2
		Aktien v. Industriellen	L.Div.
		u. Bergwerks-Ges.	L.Div.
		Allg. Elektrizitäts-Ges.	14
		Ammondiener Papierf.	28
		Bergmann Elektr.-Werke	5
		Chem. Fabrik Buckau	12
		Deutscher-Oester. Bergw.	11
		Ges. (Bennewitz-Koblenz)	11
		Dessauer Gas	11
		Falbsche Maschinenf.	32
		Hamb.-Amer. Packfabrik	9
		Hille Gasmotoren	11
		Humboldt-Mühle	7
		Ise Bergbau-Ges.	24
		Korbisdorfer Zucker-Fab.	0
		Leuna-Grube	4
		Luther Maschinen	6
		Masch. Fabrik Buckau	0
		Norddeutscher Lloyd	5
		Phänix Bergw.-A.	15
		Reiseker Montanwerke	12
		Siemens & Halske	12
		Industrielle Obligations.	Zinsf.
		Gew. Minen (Brom. Bism.)	5

Mitteldeutsche Privat-Bank
 Aktiengesellschaft
 Magdeburg - Hamburg - Dresden - Leipzig
 Zweigniederlassung Merseburg.
 Aktienkapital Mk. 60 000 000. Reserven za. Mk. 8 000 000.
 Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Außergewöhnlich billige Angebote!!
 während der Schluss-Verkaufstage in meinem alten Lokal
 Entenplan 11.

Restbestände aller Warengattungen,
 die unbedingt vollständig geräumt werden
 sollen, sind bis zum 20. d. M. zu
ganz enorm billigen, weit ermäßigten Preisen
 auf Tischen gelondert zum Verkauf gestellt
 und bietet sich dadurch
eine hervorragende günstige Kaufgelegenheit.

Otto Dobtowitz, Merseburg, Entenplan.

Wenn Sie von hartnäckigen
 Hautauschlägen, Flechten,
Santjunden
 und geplagt sind, so daß der Haut-
 reiz Sie nicht schlafen läßt, bringt
 Ihnen Juter's „Saluberna“ rasch
 Erleichterung. Nützlich warm
 empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste
 Form) bei A. Kupper, u. B. Kies-
 lich, Drogerien

Tanzunterricht.
 Der diesjährige Tanzunterricht für die Herren Schüler
 des Königl. Lehrer-Seminars beginnt mit Zustimmung des
 Herrn Direktors Dr. Sieke
Sonnabend den 19. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr,
 in der „Fountainburg“.
 Geübte Anmeldungen junger Damen baldigst erbeten in
 meiner Wohnung Schmale Straße 19, II.
 Hochachtungsvoll **C. Ebeling, Tanzlehrer.**

Mein Fussboden Glanzlack
 streicht sich kinder-
 leicht u. trocken über Nacht!
 Reinhold Metzger,
 Kaiserdorf, Rossmarkt

Harmoniums
 die weltberühmte Marke
Flannberg
 von Mark 100 bis Mark 2000 in grosser Auswahl
 allein bei
C. Rich. Ritter, Halle
 Grossh. Sächs. Hoflieferant
 Filiale Merseburg: Ober-Burgstr. Vertr. Rud. Meckert.

Wepfelverkauf!
 Verkauft von jetzt an im
 tiefen Untergarten alle Sorten köstliche
haltbare Winteräpfel
 und Birnen
 zu mäßigen Preisen
Adwald Müller, Debster.

Hamsterfelle!
 Karl Winger, Sand 24.
 Ganze oder Teile fünfjähriger
Gebisse kauft
 zu ihrem ganzen Materialwert
 Firma Gust. Horn, Köln. Gebr. 1894.
 Freitag d. 20. Sept. nur von früh
 bis 1 Uhr mittags hier. Hotel
 Galk. Hamb. 1. Et. Zimmer Nr. 1.
 Bitte Achtung auf unsere Firma.

Färberei K. Mauersberger
 Filiale: Merseburg, Markt 15.
 Färberei und Reinigung von Damen-, Herren- und
 Kindergarderoben, Möbelstoffen, Pelzwerk, Federn,
 Handschuhen usw.
Gardinen-Wäscherei.
 Ermässigte Preise. Schnelle Bedienung

Kaufe
 getragene Kleidungsstücke, Feder-
 betten, Möbel, Wäsche, Schuhe,
 Spielzeug u. a. m.
 S. Weist, Delarische 7.

Werde zum Schlächter
 gut genährt, kauft stets zu
 höchsten Preisen
 Arthur Hoffmann, Sigberg 2,
 Tel. 264

Obst-Verkauf
 Wegen großer Baukäuflichkeiten in der Obst-Plantage
 (Kaufe) muß ich mein Obstlager räumen und dauere der
 Verkauf nur noch diese Woche. Ich bitte daher meine werthe
 Kundschafft, ihren Bedarf an Winterobst doch in den nächsten
 Tagen decken zu wollen; die Preise sind äusserst niedrig;
 der Betrag braucht auch erst im nächsten Quartal entrichtet
 zu werden.
 Hochachtungsvoll **Fr. Weege, Obstpächter.**

Persil das selbsttätige Waschmittel
 ist nicht nur beim Waschen und Bleichen weißer Wäsche unentbehrlich, sondern es desinfiziert
 auch in hervorragendem Maße. Besonders wichtig
 für Bunt-, Wollwäsche, sowie Kranken- u. Kinderwäsche
 die nicht gekocht werden darf. Einfaches Waschen in handwarmer Lauge (30-40°) genügt, um sie
 ebenso rein und bakterienfrei zu machen, wie gekochte weiße Leinwand und Baumwollstücke.
 Erhältlich nur in Original-Paketten, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der beliebtesten
Henkel's Bleich-Soda.
 Siegen 1 Weilage.



Abstrich von etwa 200 000 Zentnern ergeben. In Anbetracht der mit dieser Lastlage in enger Verbindung stehenden billigen Preise ist anzunehmen, daß das Blau unterkunft findet, denn die Brauereien werden sich bei billigen Preise nicht nur für ein Jahr, sondern für länger hinaus verlorger, sich sonstigen einen eifernen Vorrat zulegen. Somit der Hopfen zur Produktion des Bieres in Betracht kommt, ist demnach die Möglichkeit einer preiswerten Verfertigung gegeben. Es wird nun darauf ankommen, wie sich das Malz im Preise stellt.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 18. Sept. Ein Liebesdrama ereignete sich gestern abend in der sechsten Stunde in einem Grundstücke in der Schillerstraße. Bei der dort wohnenden Familie Weiße hatte sich seit einiger Zeit der gegenwärtig stellunglose 20 Jahre alte Kontorist Faulhaber von hier entfernt. Faulhaber unterließ mit der Tochter des Ehepaars Weiße seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis. Als heute nachmittag in Abwesenheit der Eltern die beiden jungen Leute zusammen Kaffee tranken, goß der junge Mann in einem Augenblicke, als das junge Mädchen sich in der Küche zu schämen machte, in beide Kaffeetassen ein Gift. Als die Eltern zurückkehrten, fanden sie den jungen Mann tot vor, und ihre Tochter lebensgefährlich erkrankt, so daß Zweifel an ihrem Aufkommen bestehen.

† Bad Kösen, 17. Sept. Gestern mittag gegen 12 Uhr brach in den Nebengebüden des Hotels „Zum mutigen Ritter“ ein Brand aus, der einen Teil der Stall- und Lageräume einschloß. Der Schaden beträgt ca. 25 000 Mark, ist jedoch durch Versicherungen gedeckt. Von Naumburg war eine Abteilung Jäger auf der Brandstelle erschienen, um bis zum Eintreffen der Feuerwehr die Abwehrmaßnahmen zu treffen.

† Ummendorf, 17. Sept. Domänenland für kleine Leute. Die Verpachtung der hiesigen Domäne ist nun ausgeschrieben und damit die Hoffnung der Bewohner von hier und der Umgegend auf eine Aufstellung endgültig geschwunden. Die Kleingrundbesitzer von hier aber hatten sich vor einiger Zeit schon durch Abordnung des Herrn Thilo Mensch an den Herrn Regierungspräsidenten mit der Bitte gewandt, ihnen eine größere Morgenzahl von der Domäne abzutrennen und nachweise zu überlassen. Schon bei der laufenden Pachtperiode sind ja 60 Morgen des Domänenareals an die sogenannten kleinen Leute verpachtet und heute haben sie den Bescheid erhalten, daß in der neuen Pachtperiode ja 4 000 Morg. für sie zur Verfügung stehen. Dies ist ein wenigstens einigermaßen anerkennenswertes Entgegenkommen der Regierung.

† Bernburg, 17. Sept. Der Gemeinderat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, den Magistrat zu beauftragen, bei der Landes- und Reichsregierung dahin zu wirken, daß in Anbetracht der gegenwärtigen Lebensverhältnisse die Nahrungs- und Futtermittel-Preise zeitweilig aufgehoben und die Grenzsperr unter Verhütung der Seuchengefahr für die Einfuhr von Schlachtwild beseitigt wird. Weiter wurde der Magistrat beauftragt, in Verhandlungen mit Magdeburg über den Ankauf und die Einfuhr von lebendem dänischen Vieh in Verhandlungen einzutreten.

† Spangenberg (Kreis Ziegenrück), 18. Sept. Bei einem Großfeuer wurde ein Wohnhaus und sechs Scheunen vernichtet. Zwei Personen erlitten schwere Brandwunden.

† Schmalkalden, 17. Sept. Der hier ansässige praktische Arzt Sanitätsrat Dr. Fuhrer hat in hochherziger Weise der Stadt eine Summe von 10 000 M. überwiesen mit der Bestimmung, daß im Hospital eine Zentralheizung und Zentralkühlanlage eingerichtet werden soll.

† Kassel, 18. Sept. Bei der Station Huemme auf der Eisenbahnstrecke Kassel-Altenhaken rissen sich beim Rangieren eines Güterzuges zwei Waggonen von der Lokomotive los, liehen zurück und stießen heftig gegen andere, hier stehende gebildene Wagen. Bei dem Zusammenstoß wurde der Bremser Otto in seinem Bremserhäuschen erdrückt. Der Getöbete hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder.

† Jena, 18. Sept. Seit vorigem Freitag abend ist aus dem nahen Wöllnitz die 29 jährige Brauercei besitzerstochter Ella Viebold abgdingt. Sie ist von einem Gange nach Nobeda nicht mehr zurückgekehrt. Ob ein Verbrechen vorliegt, oder ob das Mädchen in der Dunkelheit verunglückt ist, ist noch nicht festgestellt.

† Rudolstadt, 17. Sept. Der Landtag wurde auf unbestimmte Zeit vertagt, da die Regierung eine Verfassungsveränderung über den Etat zurzeit als ausgeschlossen ansieht.

† Greiz, 17. Sept. Gestern fand hier die Einweihung des mit einem Kostenaufwande von ca. 500 000 Mark erbauten neuen Justizgebäudes statt. Der monumentale Bau erhebt sich gegenüber dem Hauptbahnhof. Er ist nach Entwürfen des Regierungsbaumeisters Dr. Ing. Holmeier Magdeburg ausgeführt. Der Bau enthält außer den Räumen nebst Sitzungssälen für Schöffengericht und Strafammer auch die Räume für das Zollamt, was bei der Nähe der Bahn eine besondere

Verbesserung gegen früher bedeutet. Der Weisheitsrat wohnte der Regent bei, der eine Anzahl Auszeichnungen verlieh.

† Leipzig, 17. Sept. In der Nacht zum Montag kam es in der Kantine der Leipziger Volkammerci in Leipzig-Schönefeld zwischen polnischen Arbeitern zu einer Schlägerei, wobei das Messer und die Bierflasche eine Hauptrolle spielten. Ein polnischer Arbeiter wurde durch einen Messerstich in die linke Brustseite schwer verletzt. Einem anderen wurde mit einer Bierflasche der Schädel fast vollständig zertrümmert. Die fünf Hauptbeteiligten an der Schlägerei wurden gestern der hiesigen Kriminalpolizei zugeführt.

† Leipzig, 18. Sept. Zu dem Kaisermanöver wird nachträglich noch bekannt, daß der Kaiser sich auch sehr Lobend über die Leistungen der sächsischen Reservekisten und der Landwehrleute ausgesprochen hat, die unter dem Befehl des Oberstleutnants Bachmann vom 177. Inf. Regiment an der Bewachung der Elbe von Dresden bis Torgau beteiligt waren. Sie bildeten ein Reservebataillon der blauen Armee und hatten mit dieser die Aufgabe, den Übergang der überlegenen roten Armee über die Elbe möglichst lange aufzuhalten.

† Chemnitz, 18. Sept. Hier wurde der berühmte Heiratschwinder, Mechaniker Thieringer, der unter dem Namen Dr. Alberti und Anders heiratslustige Damen aus München, Mainz, Rangelauja und Chemnitz um Geldbeträge bis 10 000 Mark betrog, festgenommen. Thieringer war aus der Landesirrenanstalt Philippssthal in Preußen entpungen.

Große Straßennunnen in Plauen.

Plauen, 17. Sept. Gegen die neue fünfklaffenwahlvorlage des Oberbürgermeisters Dr. Dehne fanden heute abend zwei große, von einigen tausend Personen besuchte Protest- Versammlungen statt. Nach Beendigung der Versammlungen zogen die Teilnehmer von zwei Seiten demonstriert nach dem Rathaus. Die gewaltige Menschenmenge wurde von einem starken bewaffneten Schutzmannsaufgebot empfangen. Gegen die Massen war dieses aber zunächst machtlos. Vor dem Rathaus, wo die Stadtverordneten gerade wegen der Fleischsteuer verhandelten, kam es zu großen Unruhen. Die Schutzleute zogen blank und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Die Menge schrie nach dem allgemeinen, gleichen Wahlrecht, beschimpfte die Polizei mit den Worten „Bluthunde“ usw. und drang nach dem Rathaus vor. Erst in der zehnten Stunde gelang es der Polizei, eine Ordnung zu schaffen. Mehr als 60 Personen verhaftet - 12 Verletzte.

Plauen, 18. Sept. Bei den Unruhen gestern abend in den Straßen wurden über 60 Personen durch die Polizei verhaftet; man zählte etwa zwölf Verletzte.

Merseburg und Umgegend.

18. September.

** Zur Angestelltesten-Versicherung. In den oberen Räumen des Restaurants „Schultheiß“ hier hatten sich am Dienstag abend die Vorstände und Vertreter der am hiesigen Orte vorhandenen 5 größten Angestellten-Vereinigungen: Verband deutscher Handlungsgehilfen, Werkmänner Verband, Techniker-Verein, Deutsch nationaler Handlungsgehilfen-Verband und der Verein für Handlungs-Kommiss von 1858, eingefunden, um zur Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die am 1. Januar 1913 in Kraft tretende Angestellten-Versicherung Stellung zu nehmen, resp. sich über deren Wahl zu äußern. Herr Werkmänner Döber begrüßte die Erschienenen und beauftragte gleichzeitig lebhafte das Fernbleiben des Vertreters des hiesigen Betriebsamten-Verein. Als Leiter der Verhandlungen wurde der Vertrauensmann des Leipziger Verbandes, Herr Joseph Hüpe, durch Zustimmung gewählt. Seiner geschickten Leitung hervorragend unterstützt durch eingehende und treffliche Ausführungen des Herrn Döber, war es zu ver danken, daß der allgemein herrschende Wunsch nach einer geschlossenen Vorschlagsliste zur Tagesache wurde. Vortrefflich gelang es einige vorhandene Gegenstände auszugleichen und eine Vorschlagsliste aufzustellen, die annähernd dem Mitgliederbestande der einzelnen Gruppen entspricht. Nachdem noch Herr Hüpe das zukünftige Arbeitsfeld der Vertrauensmänner eingehend erklärt hatte, kam folgende Vorschlagsliste zur einstimmigen Annahme: a) Vertrauensmänner: 1. Max Fischer, Buchhalter, 2. Otto Schurz, Werkmänner; 3. Paul Weiphal, Kaufmann; b) 1. Ersatzmänner: 4. Rudolf Schulze, Ingenieur, 5. Gustav Döber, Bauhilfsmitgl., 6. Otto Fobbs, Korrespondent; c) 11. Ersatzmänner: 7. Joseph Hüpe, Buchhalter, 8. Carl Nonniger, Werkmänner, 9. Otto Heidenreich, Korrespondent. Diese Vorschlagsliste, von sämtlichen Anwesenden unterschrieben, wird in den nächsten Tagen dem Magistrat zu Merseburg eingereicht werden. Nächsten doch sämtliche andere Wahlberechtigten sich diese Vorschlagsliste zu eigen machen und am Wahltage dafür stimmen, damit eine Zerstückelung der Stimmen vermieden wird. ** Gaurerfabrik. Trotz der regnerischen Witterung unternahm am Sonntag morgen der Nordostthüringer Zirkus nach dem Zirkusplatz XIII (Thüringen)

den einmal festgesetzten Zirkus nach Hordburg bei Schönbuch. In zwei Abteilungen ging es ab. Immerdorf beim. Hierbei unter tröstlichem Gesang durch die verschiedenen Ortschaften nach Hordburg, wo sich beide Abteilungen in einer Gesamtstärke von etwa 200 Mann vereinigten. Hier wurde einige Zeit Rast gemacht. Gegen Mittag trat man, völlig durchnäßt, in Hordburg, einem alten, schon zur Zeit der Wenden bekannten Orte, ein. Im Gasthose wurde das Mittagessen eingenommen. Dann ging es zum Turnen auf einem freien Plage. Es wurden allgemeine Freiübungen, Turnspiele und vollständige Übungen vorgeführt, die unter der Witterung zu leiden hatten; demnach wurden sie zu Ende geführt. Die Besten aus jeder Gruppe erhielten Eigenlobsprüche. Um 5 Uhr nachmittags wurde der Heimweg angetreten und zwar teils per Bahn ab Schönbuch, teils zu Fuß. Die Leitung lag in den Händen der Herren Gauverreter Meyer, Turnlehrer Döber und Turnlehrer Stöpe.

** Eine schwere Verwundung erlitt gestern nachmittag der Feiler Edwin Engelsen von hier bei Ausgrabungsarbeiten in der Sandgrube des Galtwitzer Müller in Braunsdorf. Dort wurde befallentlich vom hiesigen Heimatkunde Verein schon seit längerer Zeit Grabungen vorgenommen, an denen Herr M. als besonders eifriges Mitglied und ausgezeichnete Kenner prähistorischer Funde beteiligt ist. Durch die anbauenden Niederlagen der letzten Tage stürzte nun gestern nachmittag eine mächtige Sandwand ein, die beim an der Grabungsstelle arbeitenden M. das eine Bein schwer quetschte. Der Verunglückte wurde gestern abend in seine Behausung transportiert.

** Am Altenburger Damm stürzte gestern eine große Silberpappel um und zertrümmerte im gegenüberliegenden Schulgarten eine Laube. Personen kamen nicht zu Schaden. Der gestürzte Baum wurde zerlegt und dann beiseite.

** Durch einen Revolverhieb verletzete sich gestern in seiner Wohnung der Hilfsarbeiter Z. von hier sehr schwer. Die Regel drang ihm in den Kopf und hatte eine Wundung der beiden Beine zur Folge. Die Veranlassung zu diesem Schritte soll in Familienverhältnissen zu suchen sein. Z. ist verheiratet und Vater von vier unehelichen Kindern.

** Schwurgericht. In der am 28. September 1912 beginnenden Sitzungsperiode des königlichen Schwurgerichts zu Halle kommt zur Verhandlung: Am 26. September, vormittags 9 Uhr, gegen Hermann Oskar Weichsel aus Merseburg wegen Mordtats.

** Theater in der Reichstrone. Man schreibt uns: Eine Anzahl Mitglieder des diesjährigen Sommer-Theaters ist durch das Verhalten des Direktors Ehardt unverschuldet plötzlich engagementslos geworden. Da es nun infolge der weit vorgeschrittenen Zeit zum Winter-Saisonanfang sehr schwer fällt, noch Engagement zu bekommen, ist die momentane Lage der betroffenen Mitglieder natürlich keine beneidenswerte. Man nun wenigstens über die ersten schweren Sorgen hinweg zu kommen, beschließen diese am Freitag den 20. September, abends 8 1/2 Uhr, in der „Reichstrone“ die Vorstellung zu veranstalten. Gewidmet wurde das historisch-romantische Schauspiel mit Gesang in sieben Akten „Der Trompeter von Säckingen“.

Unter Herrn Schupentz's Regie werden alle Vorkommenden getroffen, um die Vorstellung zu einer glänzenden zu gestalten. Herr Rahnmann stellte in lebenswunderlicher Weise seinen Saal zur Verfügung und auch von anderen geschäftlichen Seiten finden die Mitglieder weitestgehendes Entgegenkommen und bitten nun möglichst alle Freunde und Gönner des Theaters - zumal in Anbetracht der mäßigen Verhältnisse der Künstler - um gütige Unterstützung durch ein recht volles Haus. Die Vorstellung findet zu kleinen Schauspielpreisen und der Vorverkauf wie immer bei Herrn Kaufmann Frankert statt.

** Polizeibund-Vorführung. Am Sonntag den 22. September d. J., von nachmittags 2 Uhr an, veranfaßte der Verein der Hundefreunde zu Merseburg und Umgebung auf dem Gelände des „Neuen Schützenplatzes“ eine interne Polizeibund-Vorführung und zwar unter Kartellregeln. Es werden nur Hunde von Mitgliedern des Vereins vorgeführt, die in Klasse A und B eingeteilt sind. Klasse A sind Hunde, die vollständig im Polizeidienst ausgebildet sind; Klasse B sind solche Hunde, die noch nicht ganz fertig ausgebildet sind. Durch die Vorführung soll der Polizeibundspott getrieben werden. Es soll dem Publikum gezeigt werden, daß auch private Hundebesitzer sich rege an der Polizeibund beteiligen können, um bei evtl. Fällen diese Hunde in den Dienst der polizeilichen Ermittlung von Verbrechen zu stellen. Zur Deckung der Unkosten des Vereins wird ein Eintrittsgeld erhoben. Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß Hunde, die nicht vorgemerkt werden, auf den Platz nicht mitgebracht werden dürfen, auch wird das Publikum ermahnt, bei den Vorführungen sich ruhig zu verhalten, damit die vorzuführen Hunde nicht scheu und unruhig werden. Als Preisrichter fungiert der anerkannte Richter Herr O. Weder aus Gledren l. Th., als Leiter Herr Polizebahndirektor A. B. und als Platzmeister Herr Baumeister B. Hoffmann aus Merseburg. Genannte Herren tragen weiße Jacketten und ist den Anordnungen dieser Herren Folge zu leisten. Am Samstag den 21. September 1912, abends 8 1/2 Uhr, findet im Saale des Hotels Rüste ein Vortrag des Herrn Weder über den Polizeibund statt.

** (Eingefandt) Wiederum 35 000 M! Ein großer Teil der Bürgerschaft ist entrüstet, daß wiederum die Summe von 35 000 M. in das alte, trübere Rathaus „verbauert“ werden sollen. In anderen Städten ist man bemüht, moderne und zeitgemäße Gebäude zu errichten, während man in Merseburg hier von allem „Gerümpel“, wie Herr Stadtb. Frankenstein so treffend und richtig sagte, nicht trennen kann. Man sollte ipar-

Anzeigen für Merseburg
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen können wir nicht unterlassen, unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Dank dem hochwichtigen Herrn Pfarrer Drehmann für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie Herrn Lehrer Kunze und Herrn Lehrer Scholl mit der Schuljugend für den schönen Gesang. Ferner Dank den Nachbarn, die sie zur Hübschheit trugen, sowie allen denen, die ihren Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten.

Frankleben, den 14. Sept. 1912.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Klemzart.

Servis-Zählung.
Die Bergtätung an Mund verpackung und Servis für die in diesem Jahre hier einquartierten Truppenteile soll in der Zeit vom 22. September bis einschl. 4. Oktober d. J. in den Vormittagsstunden im Militär-Büro Zimmer Nr. 15, bisheriges Standesamt, gegen Rückgabe der Quartierbillets stattfinden.

Die Zählung erfolgt vom 22. bis einschl. 28. September d. J. für die in Zeit vom Monat Mai bis einschl. 29. August d. J. und vom 28. September d. J. bis einschl. 4. Oktober d. J. die vom 30. August bis 9. September d. J. hier einquartierten Truppenteile.
Merseburg, den 16. Sept. 1912.
Der Magistrat.

Blumenthalstr. 12, nt
5 Zimmerwohnung, gr. Küche u. reichl. Zubehör, zu vermieten um 1. Okt. zu beziehen. Preis 400 Mk.

Wohnungen,
der Neuzeit entspr., zu 650 Mk., 550 Mk. und Mansarde zu 420 Mk. zu verm., 1. Zimmer zu verm., Zugstr. an Neubau Schul-Platz Karstr. od. Neue Schulweg 2.
Wohnung, 2 St., K., R. und Zubehör, 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Halbe erste Etage zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen. Preis 280 Mk. Kleine Ritterstr. 15.
Näheres daselbst 2. Tr. unt.

1 herrlich. Wohnung.
2. Etage, 5 Zimmer, Küche, Bad, Veranda, zum 1. Jan. zu vermieten. Preis 650 Mark. Outenbergstraße 13.

Halleische Str. 17
ist die Hälfte der 2. Etage mit Erkerzimmer, bestehend aus vier Wohnräumen, Küche, Boden kammer und Kellergeleß, an einzl. ruhige Mieter per sofort oder später zu vermieten. Preis Mk. 400.

Gr. Wohnung,
5 Z., Zubehör, Gas, Bad, Garten, Volkstr. 7, part., zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Westram, Volkstr. 8, pt.
Mittlere Wohnung mit Bad, Gasanlage, sofort zu vermieten und 1. 10. 12 oder 1. 1. 13 zu beziehen Markt 26.

Verzierungshalber
wird zum 1. Oktober eine schöne, freundliche Wohnung frei, bestehend aus 2 großen weißest. Zimmern, 2 schönen einseit. Zimm., Küche Kammer und Zubehör, ist sehr preiswert zu vermieten.
Kulische, Lindenstr. 19.

Geffnerstr. 8 eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten. 8 erstl. und 10 Zimmer, Diele und 2 Veranden. Elektrisch Licht, Gas, Garten.

Freundl. Wohnung,
best. aus 5 Zimmern mit Zubeh., Bad, Gas, elektr. Lichtanlage u. Garten, zum 1. 1. 13 zu beziehen Leuchtstr. Str. 28, 1.

Wohnung
im Preise von Mk. 500.— per 1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres Ober-Burgstraße 7, part.

Lotte Engel
Franz Caesar
Verlobte.
Merseburg, Querfurt,
im September 1912.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines Lieben Mannes, unseres guten, treusorgenden Vaters, kann ich nicht unterlassen, meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Dank Herrn Pastor Bisp für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Funke nebst der Schuljugend für den erhebenden Gesang. Ferner besten Dank dem Landwirtschafts-Verein von Leuna und allen Bekannten von nah und fern für die zahlreichen Blumenspenden und das Geleit zur letzten Ruhestätte. Möge Gott allen ein reicher Vergeltet sein.
Leuna, den 18. September 1912.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Ww. Alma Gutfahr nebst Kindern.

Wohnung für 150 Mk. per 1. Oktober bestehbar Amsthäuser 14, 1

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, gr. Korridor, Zubehör und Gasanlage, ist verkehrsmäßig 1. Okt. oder 1. Januar zu beziehen. Unter-Altenburg 57.

Beamter (ermacht. Ber.) sucht Wohnung v. 4 Zimm. u. Zubh. a. 1. 4. 13. Offert. mit Preisang. unt. A 1 an die Exp. d. Bl.

Besser möbl. Zimmer zu beziehen Al. Ritterstr. 5, III

Möbliertes Zimmer zu vermieten Poststraße 2, II

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten Schmalle Str. 21.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Volkstr. 5, pt.

Möbl. Zimmer m. Rabinett (sep. Eingang) sofort zu vermieten Clobigauer Str. 16, pt.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm. zu vermieten. Zu erfragen Markt 15, im Materialladen.

Freundlich möbliertes Zimmer ist für sofort zu vermieten Lindenstraße 11, 2 Tr.

In Frankleben oder Großhaina l. v. 1. 10. sol. f. Raum, best. möbl. Zimmer bei gut. anst. Familie ev. mit voll. Pension. Zins. erh. u. R H 267 a. Anfordern! Leipzig

Für Klempner!
Auf dem Neumarkt ist kein Klempner und dürfte sich das Haus Nr. 24, welches veräußert ist, vorzüglich dazu eignen. Näb. Entenplan 3, 1

Ein eiserner Kessel ist zu verkaufen Bornstr. 3.

1 Küchenbuffet, 1 Waschtisch, 1 Waschtanne verkauft Entenstr. 16, 2 Tr.

Ein rotes Rips-Sofa, 1 Kleiderbügel, 1 Tisch zu verkaufen. Zu erfragen Annenstr. 10, part.

Ein guterhalt. Sitz-Liegegewand preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Pianoforte-Fabrik
Grosch, Sächs. Hoflieferant
Halle a. S.
Gebrüder 1898

Ritter Flügel Pianos

begründen Ihren Wertes durch
edle Arbeit, grossen vornehmen Ton und äusserste Widerstandsfähigkeit

Filiale Merseburg. Obere Burgstrasse. Vertr.: **Rud. Meckert**

Am Sonnabend, den 21. Sept. 1912, von 8 1/2 Uhr abends an wird im Saale des Hotels Nikke ein Vortrag über Das Polzeibundwesen abgehalten, wozu jeder Freund u. Gönner hierdurch eingeladen wird. Eintritt frei!

Am Sonntag, den 22. Septbr. 1912, von 2 Uhr nachmittags an findet auf dem Gelände des hiesigen „Neuen Schützenhauses“ eine Vorführung von 10 Polzeibunden statt. — Es sind dies nur Sunde von Mitglidern des Vereins der Bundesfreunde zu Merseburg und Umgebung.

Eintrittsgeld: Für Erwachsene 25 Pf., für Kinder 10 Pf.; im Vorverkauf 20 Pf.

Sunde, die nicht vorgeführt werden, dürfen auf den Platz nicht mitgebracht werden.

Baugewerk- u. Tiefbauanstalt a. Sem., Frankenhäuser Kyffh. verb. mit Architekt- u. Bauleh-Abtdg. (6 Sem.) Eisenbet. u. Materialprig.

Cinophon-Theater
Gr. Ritterstr. 1.

Program vom Mittwoch bis Freitag.

Die malerische Gaset Sardinien. Herrl. Naturbild.

Gaumont-Woche. Neueste Wochenberichte.

An der Liebe Flammen. Erg. Drama.

Ein feiner Streich. Humoristisch. Der Antifem. Komödie.

Die Geige der Italienerin. Drama einer Auswandererfamilie.

Das Lied vom Floh. Tonbild.

Die Sünden unserer Zeit.
Liebesdrama in 3 Akten. Spielzeit 1 Stunde.

Ein Handwagen zu verkaufen Neumarkt 74.

Ein junger deutscher Schäferhund (Hüde), 1/2 Jahr alt, zu verkaufen Restaurant Warburg.

Verkaufe eine Hähne mit Jungen Leuchtstr. 20.

Ein Panzerfischwein ist zu verkaufen Benenien 10.

Mutter- u. Füllboden kann unentgeltlich abgelassen werden. Nähere Auskunft wird erteilt im Zimmer 79 der Landesdirektion.

Schäl- u. Holzböden zum Feueranmachen, auch für Badeten vorzüglich geeignet, werden in großen Massen fabrikn- und lademeis regelmäßig abgegeben. Abgabetage Dienstag u. Donnerstag von 4-6 Uhr. Königsmühle Merseburg.

Breißelbeeren sind wieder eingetroffen bei Emil Wolf.

Trinkgläser mit Goldrand und Buchstaben. Stück 45 Pfg. Hans Käther, Markt 20.

Zurückgeleste **Petroleum-Sänge- u. Tisch-Lampen** verkauft von heute ab sehr billig R. Höfer, Markt 27, Böckels.

Albrechts Natur-Heilanstalt Halle a. S., Friedenstr. 28. Telefon 2698. Prospekt frei.

Gewissenhafte Behandlung bei allen Krankheiten. Richtigste gute Erfolge; auch bei veralteten Fällen. Langjähr. Erfahrungen

Frauen-Arztarbeiten behandelt Frau Luise Albrecht.

Mein Handarbeits-Unterricht beginnt 1. Oktober. Maria Böhme, Fischerstr. 22, I.

Reichstrone.

Freitag den 20. September d. J., abends 8 1/2 Uhr.

Ensemble-Gastspiel der engagementslosen Mitglieder des Sommer-Theaters.

Der Trompeter von Säckingen.
Romantisches Schauspiel mit Gesang in 7 Akten von Emil Hildebrandt.
Kleine Schauspielpreise.

Gastwirts-Berein von Merseburg und Umg.
Donnerstag, 20. Sept., nachm. 8 1/2 Uhr
ausserordentliche Generalversammlung bei Kollege Seher, „Wilhelmsburg“.

„Melodia“
Sonnabend den 21. Sept., von abends 8 Uhr ab,
Tänzen
im Zirkel, wozu wir unsere sonst eingeladenen Gäste hierdurch freundlich einladen.
Der Vorstand.

Deutscher Kaiser.
Donnerstag nachmittag
Schlachtefest.
Donnerstag

Schlachtefest.
Otto Einzel, Clobigauer Str.

Technikum RIESA Elbe
Dampfmaschinen, Turbinen, Schiffsmaschinen, Schiffbau, Elektrotechnik für Ingenieure, Techniker, Werkmeister, Geometer, Programm u. Auskünfte.

Eine Wäschenählerin sucht Beschäftigung, auch Ausbesen nimmt an Frau Kolmann, Schmalle Str. 18.
Junges Mädchen sucht für nachmittag Aufwartung oder andere Beschäftigung. Zu erfragen Goltzbergstr. 30.

Leute zum Rüben-ausmachen werden anen. b. d. Klouventor 5. Unerbeteter

Reithnecht,
gebeter Kavallerist, der etwas von Reiten versteht, zum 1. Okt. gesucht. Best. Angebot in kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, ev. Bild, zu senden unter 17 8 an die Exped. d. Bl.

Sabalde gesucht für eine Nebenbeschäftigung Entenplan 9, I.

Arbeitsburichen,
16-18 Jahre, für dauernde Arbeit sofort gesucht
Peitschenfabrik Halleische Str. 17.
Ein Kochlehrling gesucht Poststraße 2, I.

Frauen z. Kartoffelernte nehme an.
Richard Kloub, Landwirtschaft, Weissenfeller Str. 20/22.

Eine Aufwartefrau für nachmittag sofort gesucht. Zu erfragen Wilhelmstr. 8.

Aufwartung für den Vormittag gesucht
Geffnerstraße 5, I.



Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abnahme von neuen Abonnenten, bei Zahlung ins Haus durch meine Vertreter in
24 St. und auf dem Wege anderer Stellen; durch die Post 1,20 RM, außer 42 Pf.
Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Freitagen nachmittags.
— Abdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit schriftlicher Zustimmung gestattet.
— Alle Rechte vorbehalten. Erscheinungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspalt oder deren Raum für Werbung nach unten
Anzeige 10 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., auswärts pro Zeile
20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei komplizierteren Ges. entsprechender Maßnahme.
Wohlfür für Gebotbeilagen nach Vereinbarung. Für Nachmittags- und Offiziennachnahme
besondere Berechnung, nach Ansicht mit Berücksichtigung. Erfüllungsort: Merseburg.
Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur um Tage vorher. Kleine
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. 20 Pf.

Nr. 220

Donnerstag den 19. September 1912.

39. Jahrg.

„Das Konzept ist richtig,

Es stricheln wohl die Reinschrift, das tue ich dem Verfasser des Artikels in der ersten Ausgabe der „Halle-chen Ztg.“ vom Sonnabend, den 14. d. M., Nr. 432 zu. Die „Halleche Zeitung“ (und ihre Hintermänner) haben sich mit meiner Person schon seit Jahren nicht gerade in der liebevollsten Weise beschäftigt; ich nenne nur die Herren Gen.-Sekr. Plehse-Helle, Aug. Koch-Schönwerder, Martgenst-ot-Caja uim. In den meisten Fällen habe ich auf die Angriffe dieser Herren gar nicht geantwortet, da ja die Mächtigkeit der Angriffe klar zutage lag, ich habe sie vielmehr als die best-n, allerdings unferwilligen, Mitarbeiter für meine Wahl zum Reichstage angesehen, wie ja auch der Erfolg tatsächlich bezeugt hat.

Wenn aber ein Herr H. K. unter der Überschrift: „Das Konzept verdoeben“ in obengenannter Ausgabe der „Hallechen Zeitung“ mich entweder der Unkenntnis oder der Gegenläufigkeit gegen die Grundzüge der fortschrittlichen Volkspartei anlässlich meiner Ausführungen in einer Konferenz des „Danabundes“ beschuldigt, so kann ich dazu nicht schweigen und muß Herrn H. K. doch einige Worte widmen. Meine Rede in der Konferenz des Danabundes vom 10. d. M. enthält keine Anklage gegen die deutsche Landwirtschaft, im Gegenteil habe ich dort zeigen wollen, wie die deutsche Landwirtschaft sehr wohl noch auf Jahre hinaus das deutsche Volk mit Fleisch zu angemessenen Preisen ernähren kann. Wenn Herr H. K. einen Satz aus meiner Rede aus dem „Berliner Tageblatt“ abdruckt — so ist das geradezu irreführend. Ich habe die Forderung, die Fleischpreise anerkannt, habe auch bis zur Wiederkehr normaler Fleischpreise der Einfuhr argentinischen Geflügels das Wort geredet — habe auch die Milderung der Aufhebung des § 12 des Fleischbeschlages gefordert — denn bei strikter Anwendung des § 12 ist eine Einfuhr fast unmöglich. Ich habe auch der zollfreien Einfuhr von lebendem Vieh aus unseren Kolonien, namentlich aus Südwestafrika, zugestimmt, jedoch möchte die Aufhebung der vierwöchentlichen Quarantänen erfolgen, sonst ist die Einfuhr auch illusorisch, das Vieh würde inzwischen zugrunde gehen. Die Kolonisten in Südwest führen bittere Klage, daß sie ihr Schlachttier nicht zu nur einigermaßen lobenden Preisen verkaufen können und dem wirtschaftlichen Ruin entgegengehen — dort entzweckender Überfluß, hier bitterer Mangel!

Es ist doch wahrlich Zeit, daß unsere Kolonien gedeihen und empfindlich werden. Ich habe auch nicht mit den vielen Kolonien, die in Deutschland einsehler Teil unserer nationalpolitischen Interessen sind, da durch resultieren, namlich, daß sie für unser Land viel fruchtbar sind, und in uns ein Schloß einbringen. Ich habe darauf hingewiesen, daß namentlich bei Rindvieh zwei bis drei Jahre vergehen würden, ehe das Man-

an lebendem Vieh in Deutschland und auch in den meisten europäischen Ländern ausgeglichen würde — Voraussetzung allerdings noch gute Futterernten.

Die diesjährige Ernte sei wohl reichlich — aber die gute Einbringung derselben sehr fraglich — die Witterung spiele den Landwirten einen bösen Streich, noch sei nicht abzusehen, welche Verheerungen die übergroße Käse an der Ernte verursacht hat. Durch den Herrn H. K. bin ich erst auf den Teil der Abhilfe gekommen, von welchem Sie meinen, ich hätte mir eine böse Suppe bei meinen politischen Freunden eingebrockt.

Ich führe aus, wenn wir nun sähen, daß uns auch das Ausland im großen und ganzen erst nach zwei bis drei Jahren mit billigerem Fleisch versorgen könnte, dann sei die Selbsthilfe, eine fundamentale Forderung unserer Partei, dringend geboten. Nach der letzten Viehzählung habe der kleine mittlere Grundbesitz und die Arbeiterschaft 88 Prozent des Rindviehbestandes und 96 Prozent des Schweinebestandes im Besitz gehabt, also nur 12 Prozent und 4 Prozent sei in den Händen des Großgrundbesitzes gewesen — da müsse der Nebel angehoben werden. Wir müßten, auf Deutlich gesagt, den Bauernstand, den Hauptviehhalter, vermehren, Herr H. K. und nicht die Bauern legen, wie es mit so traurigen Erfolge eine Menge unserer Großgrundbesitzer auch in unserer Heimatprovinz Sachsen tun.

Sehen Sie sich doch nur in Ihrer unmittelbaren Nähe von Halle um, nicht einzelne Bauern — nein ganze Dörfer werden da von einem Großgrundbesitzer zusammengekauft — wenn das so weiter geht, gibt es in unserer Provinz in 25 Jahren keinen Bauer mehr. Ein Magnat reicht mit seiner Interessensphäre an den anderen — es bilden sich dergleichen Latifundien, wie sie England, Italien und Österreich zum großen Schaden der dortigen Landwirtschaft heute schon haben. Daß dadurch auch der Siegeszug der Sozialdemokratie auf dem Lande tatsächlich gefördert wird, will ich noch nicht erwähnen, denn der Bauer ist das große Hindernis, über das die Sozialdemokratie — trotz aller Agrarprogramme — nicht hinwegkommen kann. — Ist dieses Hindernis erst beseitigt, dann wohnt es unserem Vaterlande!

Ich führe ferner aus, daß der Großgrundbesitz in den stabilen Getreidepreisen, seit dem Schutzolltarif von 1902 und dem Einführungseinstufen, wie es sich allmählich herausgebildet habe, bei dem Getreidebau ganz gut auf seine Rechnung komme, was bei dem kleinen und mittleren Grundbesitz nicht so in die Erscheinung träte wegen der großen Viehhaltung. Von rühmlichen Ausnahmen abgesehen, habe daher der Großgrundbesitz seine Viehhaltung ganz bedeutend eingeschränkt, ja vielfach fast ganz und gar zur Viehlosen Wirtschaft übergegangen, selbst königliche Domänenpächter hielten kein Zucht- und Schlachttier!! Da habe ich gefordert, daß diesen Pächtern bei der Verpachtung eine entsprechende Viehhaltung vorgeschrieben werde.

In meiner Wirtschaft kommt auf 7½ Morgen 1 Stück Rindvieh (wenn ich 10 Stück Schafvieh für ein Stück Rindvieh zurechne) und auf 11½ Morgen 1 Schwein. Dabei muß ich an Kraftfuttermitteln pro Jahr für 10 000 bis 11 000 Mk. kaufen, verästere das geringe Getreide, die Rindviehställe von 80 bis 90 Morgen, 25 bis 30 Morgen Kartoffeln usw.

Sehe ich mir nun die Viehhaltung der kleinen Grundbesitze von 20 bis 30 Morgen an, da finde ich pro 4 bis 5 Morgen 1 Stück Rindvieh und 3 bis 4 Morgen 1 Schwein, die Arbeiter nur mit Deputatland ¾ bis 1 Morgen halten darauf 3 bis 4 Schweine. Wollte ich diesen Maßstab an meine Wirtschaft legen, so könnte ich überhaupt kein Getreide verkaufen oder ich müßte den Ankauf von Futtermitteln verdreifachen.

Bei der Großgrundbesitz die intensive Viehhaltung nicht in der Weise ausführt, ja gar nicht ausführen kann wie der bäuerliche Grundbesitzer, so forderte ich die innere Kolonisation, die Vermehrung der bäuerlichen Besitzungen! Ich habe deshalb in meiner Weise gegen die fortschrittlichen Grundbesitzer verstoßen, wenn ich die innere Kolonisation, Errichtung von Rentengütern wie in der Dalmat, die Aufstellung der Domänen in dichtbevölkerten Landstrichen, wie in

unserer Provinz Sachsen, forderte. Im Osten unseres Vaterlandes wird die Errichtung von Renten-ältern mit Aufwendung von mehr als 150 Millionen Mark systematisch betrieben, damit ein Schutzwall gegen das vordringende Polentum errichtet wird und im Herzen unseres Vaterlandes verschwinden die Bauern allmählich. Was dort möglich ist, sollte auch hier durchgeführt werden. Auch habe ich die Aufhebung der Futtermittelzölle gefordert, Mais zahlt 3 Mk., Gerste 1,30 Mk., Weizen 1,50 Mk. pro Doppelzentner. — Wenn nun auch gelangt wird, alle anderen Kraftfuttermittel sind doch frei, so kauft doch diese — Kunstfüttd! Die richten sich doch in der Hauptsache mit dem Preise nach den mit Zoll belegten Futtermitteln, namentlich nach Mais und Gerste.

Ich führe aus, wenn wir bei Beratung des Zolltarifs 1917 weiter nichts erreichen sollten, so müssen auf alle Fälle die Futtermittelzölle fallen, keinen lädenlosen Zolltarif, sondern einen lädenhaften Zolltarif — das muß erreicht werden, im Interesse der zu vermehrenden Viehhaltung — im Interesse der Volksernährung.

Herr H. K.! Die fortschrittliche Volkspartei ist kein Feind der Landwirtschaft, sehen Sie sich die Wahlkreise ihrer Abgeordneten an, es sind überwiegend ländliche Kreise; fünf Abgeordnete im Reichstage sind Landwirte, darunter zwei Großgrundbesitzer, ferner hängen noch sieben Abgeordnete eng mit der Landwirtschaft zusammen; die Bauern kommen mehr und mehr zu der Einsicht, daß die wahren Freunde der Landwirtschaft die Liberalen aller Schattierungen sind — doch davon ein anderes Mal! — Ich will Ihnen heute nur noch das Studium der preussischen Landgemeindevorbereitung von 1891 empfehlen — vielleicht werden Sie noch aus einem Soltau ein Paulus.

Unterjarnstedt, 15. September 1912.

W. Koch.

Eine Studienfahrt zum fortschrittlichen Parteitage.

Die fortschrittlichen Organisationen des Rheingaus und Rheinhessens haben sich miteinander in Verbindung gesetzt und laden die Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei ein, auf dem Wege nach Mannheim eine Studienfahrt zu unternehmen, um den heimischen Obst-, Gemüse- und Weinbau, seine wirtschaftlichen Grundlagen, seine Technik und seine Bedeutung kennen zu lernen. Die Reise wird angetreten am 1. Oktober von Frankfurt a. M. Vorher, am 30. September, ist für die Landwirte, für Sachverständige und Viehhalter der Pferdezeit eine gemeinsame Beschäftigung des Haupt- und Zuchtgeflüßes Werber bei Rassel in Aussicht genommen. Am 1. Oktober wird die preussische Weinbaudomäne besucht (Kloster Oberbach), wo der berühmte Steinberger wächst. Nachmittags wird die Weinanstalt in Gelsenheim besucht, am späteren Nachmittag das Niederrwaldenmal, übernachtet wird in Ribesheim. Am 2. Oktober geht es über den Rhein nach Bingen, wo eine Weinregionalhandlung zur Beschäftigung ihrer Kellereien eingeladen hat, dann weiter nach Angelheim, dem berühmten deutschen Rotweingebiet. Angelheim ist außerdem eine Zentralfabrik für Obstbau. Hier steht neuerdings eine Ostgroßmarkthalle, errichtet durch den Zusammenschluß der bäuerlichen Besitzer, in der täglich nachmittags um 4 Uhr die Früchte an Großhändler böhrenmäßig verkauft werden zur Deckung des Bedarfs in den rheinischen Großstädten. Am 3. Oktober werden in der Nähe von Worms eine Anzahl bäuerlicher Betriebe besucht und dann die in bäuerlichen Händen befindliche große Winzergenossenschaft in Weßheim. Am 4. Oktober vormittags wird, ebenfalls in der Nähe von Worms, eine große Obst- und Gemüsekonferenzfabrik besucht. Alle besuchten Betriebe befinden sich um diese Jahreszeit in vollem Gange. Am jedem Abend der Reise findet ein zwangloses Zusammensein mit den Parteifreunden derjenigen Städte statt, in denen die Reisegesellschaft übernachtet.

